

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN ZUR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 404

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN MUSIK-REZENSIONEN VON
KOSTENLOSEN UND KOSTENPFLICHTIGEN
MUSIKZEITSCHRIFTEN IM DACH BEREICH

VON
NINA BUCHHOLZ-SCHILLING

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN MUSIK-REZENSIONEN VON
KOSTENLOSEN UND KOSTENPFLICHTIGEN
MUSIKZEITSCHRIFTEN IM DACH BEREICH

VON
NINA BUCHHOLZ-SCHILLING

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 404

Buchholz-Schilling, Nina

Der Unterschied zwischen Musik-Rezensionen von kostenlosen und kostenpflichtigen Musikzeitschriften im DACH Bereich / von Nina Buchholz-Schilling. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2016. – 47 S. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 404)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Die Musikzeitschriften in Deutschland unterliegen einem großen Wandel. Für den Nutzer kostenlose Zeitschriften scheinen für die Verlage wieder interessant zu werden. Angesichts dieser Entwicklung ist von Interesse, ob kostenfreie Zeitschriften eine andere Qualität aufweisen als kostenpflichtige. Diese Arbeit untersucht, ob es zwischen Musikrezensionen in kostenfreien und kostenpflichtigen Musikzeitschriften Unterschiede gibt. Mit Hilfe einer quantitativen Auswertung, wurde eine Stichprobe über 300 Musikrezensionen nach verschiedenen Kriterien analysiert. Untersucht wurden dabei je drei kostenfreie und drei kostenpflichtige Zeitschriften aus einem Zeitraum von einem halben Jahr. Die Auswertung ergab, dass es Unterschiede gibt, diese jedoch abhängig von der Zeitschrift sind. Wobei auch von Interesse ist, welchen Bedarf der Nutzer eigentlich hat.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Bachelorarbeit im Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt- Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2016-404>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) Lizenz.

Inhalt

1	EINLEITUNG	8
2.	FORSCHUNGSFRAGE UND ZIELSETZUNG	11
3.	THEORETISCHE GRUNDLAGE	12
3.1	LITERATURLAGE / FORSCHUNGSSTAND	12
3.2	WAS IST EINE REZENSION?	13
4.	UNTERSUCHUNG	15
4.1	UNTERSUCHUNGSBEDINGUNGEN	15
4.2	KRITERIEN	16
4.3	BESCHREIBUNG DER ZEITSCHRIFTEN	18
5.	AUSWERTUNG UND ZUSAMMENFASSUNG	24
5.1	LÄNGE	25
5.2	UNTERSCHIED ZWISCHEN POSITIVER UND NEGATIVER KRITIK	26
5.3	OBERFLÄCHLICHE REZENSIONEN	30
5.4	HINTERGRUNDWISSEN VORHANDEN	32
5.5	VERGLEICH MIT ANDEREN WERKE DES KÜNSTLERS	33
5.6	ZUSAMMENPASSEN DER KRITIKABSCHNITTE	34
5.7	SPRACHE	35
5.8	GESCHRIEBEN FÜR INSIDER ODER NEULINGE?	36
5.9	QUALITÄTSEINSCHÄTZUNG	37
5.10	FINDET EINE EINORDNUNG DES WERKES STATT?	39
5.11	BENUTZUNG VON LEERFORMELN	40
5.12	GENREEINTEILUNG	41
6.	DISKUSSION	43
7.	LITERATURVERZEICHNIS	45

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: VERTEILUNG POSITIVER UND NEGATIVER BEWERTUNGEN	27
ABBILDUNG 2: DURCHSCHNITTliche BEWERTUNG DES KRITERIUMS „POSITIVE UND NEGATIVE KRITIK“	29
ABBILDUNG 3: OBERFLÄCHliche REZENSIONEN	31
ABBILDUNG 4: HINTERGRUNDINFORMATIONEN	32
ABBILDUNG 5: VERGLEICHE MIT ANDEREN KÜNSTLERN	33
ABBILDUNG 6: KRITIKABSCHNITTE	34
ABBILDUNG 8: SPRACHE SPEZIALISIERT / EINFACH	35
ABBILDUNG 9: GESCHRIEBEN FÜR INSIDER ODER NEULINGE	36
ABBILDUNG 10: QUALITÄTSEINSCHÄTZUNG	38
ABBILDUNG 11: STATTFINDENDE EINORDNUNG DES WERKES	39
ABBILDUNG 12: LEERFORMELN	40

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: REVIEWANZAHL JE ZEITSCHRIFT.....	16
TABELLE 2: REVIEWVERTEILUNG JE AUSGABE: INTRO	24
TABELLE 3: REVIEWVERTEILUNG JE AUSGABE: MUSIKEXPRESS	24
TABELLE 4: REVIEWVERTEILUNG JE AUSGABE: MUSIX.....	24
TABELLE 5: REVIEWVERTEILUNG JE AUSGABE: PIRANHA	24
TABELLE 6: REVIEWVERTEILUNG JE AUSGABE: SPEX.....	24
TABELLE 7: REVIEWVERTEILUNG JE AUSGABE: VISIONS	24
TABELLE 8: ANZAHL NEGATIVER UND POSITIVER WERTUNGEN	26

1 Einleitung

Warum dieses Thema

Hans Heinz Stuckenschmidt¹, sprach sich zum Thema Musikkritik wie folgt aus: „*Kritische Äußerungen über musikalische Zeiterscheinungen hat es gegeben, solange Musik als abendländische Kunst von der Kulturgeschichte registriert wird, das heißt, seit der griechischen Antike.*“²

Es gab somit schon immer Kritik über Musik. Kritiken, oder besser gesagt Rezensionen - wie sie in dieser Arbeit genannt werden - gibt es auch heute noch in verschiedenen Medien. Z. B. werden Kritiken in vielen Musikzeitschriften gedruckt. Dabei gibt es Zeitschriften, die sehr genrespezifisch sind, oder eher allumfassend, was die Genreauswahl angeht. Musik Rezensionen gehören einfach zu einer guten Musikzeitschrift dazu. Der Leser kann durch diese CD-Besprechungen einen kleinen Einblick in das diskutierte Album bekommen. Doch oft sind solche Rezensionen subjektiv, denn der Autor lässt sich nicht selten von seinem eigenen Geschmack leiten und bewertet das Musikalbum je nachdem, ob es seinem Geschmack entspricht oder nicht. Dies ist eine gängige Vorgehensweise, was allerdings nicht zwingend bedeutet, dass eine Rezension schlecht sein muss. Da stellt sich die Frage, was eine gute Kritik oder eine Rezension ausmacht.

Heinz Ohff (1922-2006)^{3/4}, schrieb in seinem Artikel „Drei Aufgaben der Kunstkritik“, er würde es sehr begrüßen, wenn es eine Zeitschrift geben würde, die Kunstkritiken diskutieren würde. Er hatte zuvor von solch einem Erscheinen in England gehört, aber bis dato keine Ausgabe der Zeitschrift in der Hand gehabt⁵. Weiterhin erwähnte er:

„*Zum Urteil gehört die Urteilsschelte (oder das Urteilslob). Zur Kritik gehört die Diskussion über die Kritik. Schön wär's.*“⁶

Diese Diskussionen über Kritiken zu führen, so fuhr er fort, scheine allerdings besonders schwer, denn er habe noch nie eine vernünftige Kritik über eine Kritik gelesen. Im Gegensatz dazu habe er Diskussionen über seine Kritiken führen müssen.⁷ Auch, wenn Ohff dies vor mehreren Jahren sagte, ist die Aussage auch heute nicht verkehrt, da es wenige Kritiken in der Literatur über Kritiken gibt. Besonders was den Musikbereich anbelangt, so muss der interessierte Leser länger recherchieren, bis er fündig wird. In der Wissenschaft gibt es nur wenige Untersuchungen was Qualitäten von Rezensionen angeht. Besonders in Betracht auf die verschiedenen Erscheinungsformen ist solch eine Untersuchung spannend.

Mittlerweile gibt es die verschiedensten Formen der Erscheinungsweisen von Musikzeitschriften. Neben der „altmodischen“ Print Ausgabe, erscheinen auch viele Zeitschriften online. Teilweise auch parallel zum Printmagazin, was eine

¹ Vgl. Peter HAMM (Hg.): Kritik - von wem/für wen/wie. Eine Selbstdarstellung deutscher Kritiker. München 1968, S. 143

² Vgl. Hans Heinz STUCKENSCHMIDT: Zur Problematik der Musikkritik. In: Archiv für Musikwissenschaft 9 (1952), S. 195–203, hier: S. 13

³ Deutsche Nationalbibliothek: GND: Heinz Ohff.

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D106876449>, 24.08.2015

⁴ Ebd.

⁵ Ebd., S. 115

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

Ergänzung bedeuten kann, oder die Zeitschrift wird zuzüglich neben einer Printausgabe zum Download im Internet bereitgestellt. Im Gegensatz zu der herkömmlichen Erscheinungsweise, wie Print und der neueren Online-Variante, gibt es auch Zeitschriften, die sich gegen eine entgeltspflichtige Printausgabe entschieden haben und ihr Magazin kostenlos gedruckt zur Verfügung stellen. Um dem hohen Auflagenschwund entgegenzuwirken, gehen einige Zeitschriften eben diesen Weg, wobei sie auch ggf. ihre Online-Präsenz pflegen. Im Juli 2015 kündigte z. B. das englische Traditionsblatt „New Music Express“ an, künftig seine kostenpflichtige Printausgabe kostenlos zur Verfügung zu stellen. Dadurch erhoffte sich das Magazin eine Auflagenstärke von 300.000 Stück zu erreichen. Immerhin sei die Druckauflage auf 15.000 Stück geschrumpft.⁸ Auch im deutschsprachigen Raum gibt es seit Jahren solche kostenlosen Zeitschriften. Eine der bekanntesten davon ist in Deutschland die Zeitschrift Intro, die seit Jahren kostenlos zu bekommen ist. Dabei ist sie sogar mit 100.000 Stück die auflagenstärkste Musikzeitschrift im deutschsprachigen Raum.⁹ Solche gratis Zeitschriften sind teilweise in Kinos, Elektromärkten, Ticketvorverkaufsstellen zu finden, um nur ein paar Auslagestellen zu nennen. Finanziert werden sie größtenteils durch Werbung. Bisher schien der Trend der Gratiszeitschriften eher rückläufig, denn Ende 2011 erschien die letzte Ausgabe der kostenlosen Uncle Sally*s und schon zuvor im Dezember 2008 wurde das WOM Magazin eingestellt. Im Gegensatz zur Gratisausgabe, setzen andere Zeitschriften lieber auf Qualitätsjournalismus, wie z.B. die Visions. Dort sei dies wichtiger und es werde dafür auch eine kleinere Auflage von 30.000, in Kauf genommen, wie Herausgeber Michael Lohrmann berichtet.¹⁰

Doch was genau erwartet den Leser bei kostenfreien Zeitschriften. Wird ihm kein Qualitätsjournalismus geboten, von dem Lohrmann spricht, da mehr Wert auf werbefinanzierten Einnahmen gelegt wird? Experten sprechen kostenfreien Zeitschriften oft einen negativen Beigeschmack zu. Dort würde nicht auf Qualität, sondern auf Quantität Wert gelegt, so Lohrmann im Interview mit dem Musikkritiker Andreas Müller.¹¹ Besonders in Bezug auf CD-Rezensionen ist dies eine interessante Frage. Handelt es sich bei Rezensionen der kostenfreien Zeitschriften ggf. nur um Anpreisungen, die zum Kauf überreden sollen? Oder sind diese tatsächlich von derselben Qualität, wie Rezensionen von kostenpflichtigen Zeitschriften? Wo genau liegen überhaupt die Unterschiede für den Leser, zwischen kostenfreien und kostenpflichtigen Musikzeitschriften? Ist der Mehrwert am Ende sogar bei beiden Varianten gleich hoch?

Diese Arbeit zeigt die typischen Merkmale einer quantitativen Auswertung auf. Zunächst erfolgt unter Kapitel 2. *Forschungsfrage und Zielsetzung* die Beschreibung des Ziels der Arbeit. Es wird erklärt, was genau am Ende herauskommen soll und was ggf. nicht erwünscht ist. Auch bearbeitet in diesem Kapitel wird die Fragestellung, auf der sich die gesamte Arbeit aufbaut.

Das darauffolgende Kapitel 3. *Theoretische Grundlage* beinhaltet, wie der Titel schon beschreibt, die wichtigen theoretischen Inhalte. Dabei handelt es sich neben Be-

⁸ Englischsprachiges Musikmagazin "NME" - Ist die Gratislösung die Rettung?
http://www.deutschlandradiokultur.de/englisches-musikmagazin-nme-ist-die-gratisloesung-die.2177.de.html?dram:article_id=324779, 24.08.2015

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Michael Lohrmann

griffserklärungen auch um die Literaturlage bzw. den Forschungsstand auf diesem Fachgebiet, falls Literatur vorhanden ist.

In **4. Untersuchung** wird die erfolgte Untersuchung beschrieben. Das beinhaltet auch **4.1 Untersuchungsbedingungen**. Hier wird genauer erklärt unter welchen Voraussetzungen die Untersuchung erfolgt ist. Welche und wie viele Zeitschriften z.B. genutzt wurden. Der Abschnitt **4.2 Kriterien** beschreibt die untersuchten Kriterien, die zum Vergleich der Rezensionen ausgewählt wurden. Mittels dieser wurden die einzelnen Rezensionen miteinander verglichen und in Bezug gesetzt. In **4.3 Beschreibung der Zeitschriften** folgen sechs Abschnitte, in denen der Leser die wichtigsten Informationen zu den einzelnen Zeitschriften findet. Jeder Abschnitt beschreibt eine der sechs untersuchten Zeitschriften. Dabei werden erst Hintergründe der jeweiligen Zeitschrift beschrieben, unter anderen gehören z.B. die Verbreitungszahlen der Zeitschriften dazu und der verlegende Verlag. Anschließend wird auf den inhaltlichen Aufbau, in Bezug auf den Rezensionsteil, eingegangen.

Darauf erfolgt in **5. Auswertung und Zusammenfassung** die Auswertung der einzelnen Ergebnisse, wobei sie anschließend zusammengefasst und analysiert werden. Der letzte Abschnitt **6. Diskussion** beinhaltet die Zusammenfassung der gesamten Ergebnisse und die Diskussion dieser.

2. Forschungsfrage und Zielsetzung

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Arbeit sind dem Autor keine Arbeiten bekannt, die untersuchen, ob es Unterschiede bei den Rezensionen von kostenfreien und kostenpflichtigen Zeitschriften gibt. Die Forschungsfrage lautet daher: Gibt es Unterschiede zwischen kostenfreien und kostenpflichtigen CD-Rezensionen im DACH Bereich¹²? Die Gesamtdaten, der Auswertung von CD Rezensionen verschiedener exemplarischer Zeitschriften, sollen mittels verschiedener Kriterien untersucht werden und zeigen, ob es zwischen den einzelnen Zeitschriften bzw. der Kategorie „kostenfrei“ und „kostenpflichtig“ Unterschiede gibt. Dadurch können einzelne Vorteile und Nachteile der jeweiligen Zeitschrift herausgearbeitet werden.

Das Ziel ist es, Unterschiede aufzudecken und diese zu benennen. Mit den gefundenen Unterschieden ist ein Vergleich der exemplarischen Zeitschriften untereinander möglich. Dadurch ist es möglich zu entscheiden, ob es für den Leser einer Zeitschrift einen Unterschied macht, welche Kostenart von Zeitschriften er liest. Im Falle, dass Rezensionen einer Zeitschrift größere Unterschiede zu denen von anderen Zeitschriften aufweisen, kann dies nachgewiesen werden mittels der Ergebnisse.

Neben der Suche nach Unterschieden, erfolgt die Untersuchung nach Ausprägung der einzelnen Ergebnisse. Wie stark unterscheiden sich die Ergebnisse voneinander? Welche Zeitschrift hat bei den Kriterien die besten und welche die schlechtesten Werte? Erfolgt der Unterschied nur zwischen den einzelnen Zeitschriften oder tatsächlich auch zwischen kostenpflichtigen und kostenlosen Zeitschriften?

Eine Eingrenzung auf deutschsprachige Titel fand statt, um den Umfang dieser Arbeit und des Zeitrahmens zu entsprechen. Eine Ausweitung auf englische Zeitschriftentitel und ein Vergleich zwischen dem deutschen und englischen Musikzeitschriftenmarkt, ist dennoch interessant. Dieses wäre ggf. ein Thema, das in einer Masterarbeit bearbeitet werden könnte. Es würde auch zu weit führen für diese Arbeit, zu untersuchen wieviel Werbung die einzelnen Zeitschriften beinhalten. Dabei wäre ggf. zu unterscheiden zwischen Tour Ankündigungen, CD-Ankündigungen, sowie Produktwerbung im weiteren Sinne.

¹² Deutschland, Österreich, Schweiz

3. Theoretische Grundlage

3.1 *Literaturlage / Forschungsstand*

Zwar ist Musikkritik, sowie auch Theaterkritik, schon lange gegenwärtig in Zeitschriften, doch hat der Autor dieser Arbeit nur wenig zur Musikkritik in der Fachliteratur gefunden. Zu den wenigen Ausarbeitungen des Themas gehören von Gabriele Böheim: „Zur Sprache der Musikkritiken“¹³, sowie Lutz Lesles Werke: „Notfall Musikkritik“¹⁴ und „Der Musikkritiker“¹⁵. Zu den „neueren Ausarbeitungen“ gehört dabei die Dissertation von Claudia Leyendecker, die sie zu dem Thema veröffentlicht hat. Diese handelte von dem Aspekt der Musikkritiken in überregionalen Tageszeitungen. Leyendecker analysiert mittels Statistik die Kontinuität in der Pflege von Musikkritiken bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Süddeutschen Zeitung.¹⁶ Dabei hat Leyendecker herausbekommen, dass die Süddeutsche Zeitung auf jüngere Leser setzt und auf eine vor allem vielfältige Orientierung im Bereich der CD-Neuerscheinungen als die Frankfurter Allgemeine Zeitung.¹⁷

Ebenfalls über Musikkritiken schrieb 1991 Matthias Döpfner in seiner Dissertation, allerdings untersuchte er die Entwicklung der Musikkritik seit 1945. Wobei er bei der Geschichte der Musikkritik anfängt und auch über dessen Eigenschaften schreibt, sowie mit anderen Kritiken aus der Kunstrichtung vergleicht. Dabei stellt er zunächst fest, dass eine differenzierte Auseinandersetzung mit den formalen, sprachlichen und inhaltlich-argumentativen Mitteln der Musikkritik meist in der Literatur fehlt.¹⁸ Da diese Argumentation fehle, untersucht seine Arbeit Musikkritiken auf ihre eigenen Mittel hin, entwickelt ein Instrument für den analytischen Umgang mit Artikeln und soll daher ein kritisches Bewusstsein im Umgang mit Kritik fördern.¹⁹

Peter Overbeck²⁰ beschreibt in seinem Werk „Musikjournalismus“ den Musikjournalismus im Allgemeinen. Seine Arbeit durchleuchtet die Bereiche Musik und Journalismus, den Musikjournalismus in Rundfunk, im Kulturradio, im öffentlich-rechtlichen Popradio, in Print und Internet und zu guter Letzt den Beruf des Musikjournalisten.

¹³ Vgl. Gabriele BÖHEIM: Zur Sprache der Musikkritiken. Ausdrucksmöglichkeiten der Bewertung und/oder Beschreibung. Innsbruck 1987

¹⁴ Vgl. Lutz LESLE: Notfall Musikkritik. Wiesbaden 1981

¹⁵ Vgl. Lutz LESLE: Der Musikkritiker, Gutachter oder Amateur? Aspekte einer publikumspädagogischen Handlungstheorie der Musikpublizistik. Hamburg 1984

¹⁶ Vgl. Claudia LEYENDECKER: Aspekte der Musikkritik in überregionalen Tageszeitungen. Analyse von FAZ und SZ. Frankfurt am Main u. a. 2003

¹⁷ Ebd., S. 85

¹⁸ Vgl. M. O. C. DÖPFNER: Musikkritik in Deutschland nach 1945. Inhaltliche und formale Tendenzen: eine kritische Analyse. Frankfurt am Main u. a. 1991, S. 15

¹⁹ Ebd., S. 18

²⁰ Dr. Peter Overbeck - Hochschule für Musik Karlsruhe - University of Music. <http://www.hfm-karlsruhe.de/hfm/03-Studium/dozentenverzeichnis/bios/overbeck-peter.htm>, 02.09.2015

3.2 Was ist eine Rezension?

Diese Arbeit handelt von Musik-Rezensionen, doch was genau ist denn eigentlich eine Rezension? Das lateinische Wort „recensio“ bedeutet: *Musterung* und ist laut dem Duden eine kritische Besprechung eines Buches, einer wissenschaftlichen Veröffentlichung, künstlerischen Darbietung, oder Ähnliches, besonders in einer Zeitung oder Zeitschrift.²¹ Rezensionen sind auch unter den Benennungen *Kritik*, *Besprechung*, *Verriss* - was zumeist einen negativen Charakter aufweist - oder *Urteil* bekannt. In der Medienbranche ist auch der englische Ausdruck *Review* mittlerweile sehr weit verbreitet.

Das Wort *Kritik* stammt aus dem Griechischen von κρίνω, was *urteilen*, *anklagen*, *scheiden* bedeutet. Um genauer zu sein, stammt es von dessen Adjektiv κριτικός ab. Im Lateinischen wurde es später *criticus* genannt.²²

Doch was ist eine Rezension genau? Eine einfache Erklärung was eine Rezension – in diesem Fall ist die Benennung *Review* gewählt - ist, liefert Christian Schaaf:

„Was ist ein »Review«? Ein Review (»Rückblick«) ist eine Zusammenfassung von Ergebnissen und Schlussfolgerungen aus zwei oder mehreren Veröffentlichungen zu einem bestimmten Sachverhalt. Zunächst handelt es sich hierbei um einen mehr oder weniger formal geplanten, strukturierten Analyse- und Bewertungsprozess publizierter Studienergebnisse.“²³

Diese zusammengefassten Studienergebnisse und Schlussfolgerungen werden analysiert und bewertet. Doch was bedeutet dies in Bezug auf den Bereich der Musik? Um den Begriff der Musikkritik genauer einzugrenzen, dient die Definition von Fred Everett Maus:

"Music criticism may be defined broadly or narrowly. Understood narrowly, it is a genre of professional writing, typically created of prompt publication, evaluating aspects of music and musical life. Musical commentary in newspapers and other periodical publications is criticism in this sense. More broadly, it is a kind of thought that can occur in professional writing but also appears in many other settings. In this broader sense, music criticism is a type of thought that evaluates music and conversation about music, private reflection, and various genres of writing including music history, music theory and biography."²⁴

Musikkritik kann demnach also professionell, wie in Zeitschriften und Zeitungen erfolgen oder auf andere Weisen. Hierbei ist z.B. auch an die unzähligen Online-zeitschriften oder Fanzines zu denken. Eine solche Kritik, kann im weiteren Sinne auch Biografien, Musiktheorien und Musikgeschichte beinhalten.

Die Musikkritik an sich gibt es schon lange, doch wandelte sie sich im Laufe der Jahre. So schrieben E.T.A. Hoffmann und Robert Schumann z.B. typische Werk-

²¹ Duden | Re-zen-si-on | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft.
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Rezension>, 25.08.2015

²² Vgl. Friedrich BLUME/Ludwig FINSCHER (Hg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Kassel u. a. 1994-1999, S. 1362

²³ Vgl. Christian P. SCHAAF: Mit Vollgas zum Doktor. Promotion für Mediziner. Heidelberg 2006, S. 47f.

²⁴ Vgl. Fred Everett MAUS: Criticism. In: Stanley Sadie u. a. (Hrsg.): The new Grove dictionary of music and musicians. London 2001, S. 598–670, hier: S. 670

kritiken, denn in ihnen ging es um das Stück an sich.²⁵ Heute handelt es sich bei Musikkritiken oft auch um Aufführungskritiken. Der Kritiker ist nicht an ein Werk gebunden, sondern kann auch Konzerte oder Opern kritisieren. Es stellt sich die Frage, was ein Kritiker überhaupt ist. Ist er von besonderer Natur oder handelt es sich grundsätzlich beim Kritiker um Musiker oder Musikwissenschaftler? Peter Overbeck beschreibt den Musikkritiker wie folgt:

*„Der Musikkritiker ist demnach nicht mehr und nicht weniger als ein privilegierter Zuhörer, der, im Gegensatz zum "normalen Hörer", seine Meinung zum Konzert, zur Opernaufführung oder zur CD öffentlich machen darf. Das bringt ihn in Bedrängnis, denn dieses Privileg gilt es immer aufs Neue zu legitimieren.“*²⁶

Ebenso führt Overbeck weiter aus, dass Musikkritik eine höchst subjektive und damit der journalistischen Form des Kommentars zu zuordnen ist. Zudem würde sie grade die Zeitgenossen reizen, die sich ähnlich, häufiger aber umfassender kompetent fühlen und in ihrer Selbstwahrnehmung ohnehin die geeigneteren Rezensenten wären. Dabei sind die Bewertungen von Kritikern laut Wicke nur durch ihren Informationswert relevant. Deshalb, so sagt er, seien es häufig Genre-Kenner, mit großen Hintergrundwissen und „Szene“-Kenntnissen, die als Kritiker in Erscheinung treten.²⁷ Das bedeutet, dass es sich nicht zwingend um Musiker selbst handeln muss oder auch nicht zwingend um Musikwissenschaftler.

²⁵ Vgl. Peter OVERBECK: Musikjournalismus. Konstanz 2005, S. 24

²⁶ Ebd., S. 24

²⁷ Vgl. Ulrich TADDAY/Christoph FLAMM/Peter WICKE: Musikkritik. In: Friedrich Blume u. a. (Hrsg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Kassel u. a. 1994-1999, S. 1362–1389, hier: S. 1381f.

4. Untersuchung

4.1 Untersuchungsbedingungen

Die Fragestellung erfordert eine Untersuchung verschiedener Zeitschriften aus dem Musik-/Unterhaltungsbereich über einen längeren Zeitraum. In diesem Fall wurden sechs verschiedene Zeitschriften, je drei kostenpflichtige und drei kostenlose Zeitschriften, ausgewählt. Damit ein besserer Vergleich stattfinden kann, fiel die Wahl auf sechs deutschsprachige Zeitschriften, von denen ebenso ein Teil in der Schweiz, sowie in Österreich erhältlich ist. Doch verlegt werden sie alle in Deutschland. Bei diesen wurden die Ausgaben Januar bis einschließlich Juni 2015 untersucht. Da nicht jede der untersuchten Zeitschriften monatlich veröffentlicht wurde, gab es pro Zeitschrift nicht immer sechs ausgewertete Ausgaben. Untersucht wurden demnach: Intro 228 – 233 (Januar – Juni, sechs Ausgaben); Musikexpress (Januar – Juni, sechs Ausgaben); Piranha (fünf Ausgaben); Visions 262-266 (Januar– Juni, sechs Ausgaben); Spex 358 (Januar/Februar), 359 (März), 360 (April), 361 (Mai/Juni) und Musix (fünf Ausgaben) Dabei fielen unterschiedlich viele Rezensionen an. Insgesamt ergab die Durchsicht der Zeitschriften 1.328 Rezensionen, die für die Auswertung in Frage kamen.

Tabelle 1: Reviewanzahl je Zeitschrift (siehe unten) zeigt die Zahl der Rezensionen sortiert nach Zeitschrift und Ausgabe. Spitzenführer bei der Rezensionen Anzahl ist die Intro mit 379 Rezensionen innerhalb von sechs Monaten, was 63 Rezensionen je Monat ausmacht. Im Gegensatz dazu bildet die Piranha, mit nur 77 Rezensionen, das Schlusslicht. Diese weist einen Durchschnitt der Rezension von 12,83 in Monat auf. Aufgeteilt auf fünf Ausgaben sind dies durchschnittlich 15,4 pro Ausgabe. Da die Anzahl der Rezensionen innerhalb der verschiedenen Zeitschriften und sogar Heften, zu unterschiedlich hoch ist, wurde eine Liste mit je 50 Rezensionen pro Zeitschrift erstellt. Dies erfolgte mittels Erstellung von Zufallszahlen zwischen null und eins in Excel mit Hilfe der Zufallszahl-Funktion. Damit sich bei einer kleinen Veränderung der Liste nicht die Zufallszahlen immer wieder neu berechneten, wurde mit den jeweiligen Ergebnissen der Zufallszahlen weitergearbeitet. Nachdem die Zufallszahlen für jede Rezension erstellt wurden, erfolgte eine Sortierung mittels „Rang“. Somit entstand eine zufällige Reihenfolge der Rezensionen, von denen jeweils die ersten 50 Rezensionen für die Datenauswertung ausgewählt wurden. Mit diesen bereinigten Daten wurde anschließend weitergearbeitet.

Tabelle 1: Reviewanzahl je Zeitschrift

Zeitschrift	Reviewanzahl	Zeitschrift	Reviewanzahl
Intro	379	Musikexpress	366
01 - 15	53	01 - 15	37
02 - 15	57	02 - 15	55
03 - 15	49	03 - 15	53
04 - 15	67	04 - 15	72
05 - 15	77	05 - 15	60
06 - 15	76	06 - 15	36
Musix	86	Spex	120
01 - 15	11	01/02 - 15	27
02 - 15	11	03 - 15	31
03 - 15	18	04 - 15	32
04 - 15	12	05/06 - 15	30
05 - 15	19		
06 - 15	15		
Piranha	77	Visions	300
01/02 - 15	13	01 - 15	39
03 - 15	19	02 - 15	46
04 - 15	17	03 - 15	52
05 - 15	14	04 - 15	54
06 - 15	14	05 - 15	50
		06 - 15	59

4.2 Kriterien

Für die Auswertung der Daten wurden verschiedene Kriterien herangezogen. Nicht alle dieser Kriterien waren bei der Untersuchung der einzelnen Zeitschriften auf jede Rezension anwendbar.

Das erste Kriterium nach dem die Daten untersucht wurden, war die Länge der Rezensionen. Hier erfolgte eine Einteilung der einzelnen Rezensionen in vier Kategorien. S, M, L, XL. Dabei gilt folgende Einteilung: S ≤ 100 Wörter, M = 101-200 Wörter, L = 201 – 400 Wörter und XL > 400 Wörter.

Die nächsten zwei Kriterien waren, ob es positive und negative Kritik innerhalb einer Rezension gab. Dieses ist eines der wichtigsten Kriterien für die Auswertung, um später die Forschungsfrage beantworten zu können. Hier wurde mittels verschiedener Einteilungen der Kürzel „x“, „xx“, „xxx“ und „-“ gearbeitet. Je mehr Kreuze pro Rezension vorhanden waren, desto mehr positive bzw. negative Kritik lag vor. Gab es z.B. bei „positiv“ drei Kreuze und gleichfalls kein Kreuz bei „negativ“, so wurde das Album im höchsten Maße gelobt und es gab nichts auszusetzen. Dies war der Fall, wenn z.B. geschrieben wurde, „hier handelt es sich um eines der besten Alben des Jahres“. Je mehr Kreuze im Gegensatz bei „negativ“ waren, desto schlechter wurde das Album bewertet. Im Falle, dass z.B. drei

Kreuze bei „negativ“ standen und keines bei „positiv“, handelte es sich um einen völligen Verriss des Albums. Mit dieser Einteilung ist später auch eine Aufrechnung der Werte unter einander möglich, wodurch ein Durchschnittswert berechnet werden kann. Dieser zeigt am Ende wie gut/schlecht die jeweiligen Alben bewertet wurden.

Das nächste zu untersuchende Kriterium, war die Oberflächlichkeit. Dabei wurde überprüft, ob überhaupt auf das Album an sich in der Rezension eingegangen wurde, oder ob z.B. nur der Künstler bewertet wurde. Erfolgte die Kritik über die Lieder oder den Stil des Albums, so wurde ein „nein“ in die Spalte eingetragen, da in dem Fall keine Oberflächlichkeit vorhanden war. Andernfalls wurde ein „ja“ eingetragen.

Bei dem nächsten Kriterium ging es darum, ob der Künstler in der Rezension mit einem seiner vorherigen Werke verglichen wurde, oder ggf. mit anderen Werke anderer Künstler des Musikstils. Erfolgte ein Vergleich mit einem der genannten Punkte, so wurde „ja“ vermerkt, ansonsten ein „nein“. Zur Verdeutlichung erfolgt hier ein fiktives Beispiel: Wurde bei der Rezension zum Album „Captain Hook“ der Gruppe „Peter Pan“ erwähnt, die Band wäre im Gegensatz zu ihrem letzten Album „Tinkerbell“ viel ernster geworden und erinnern deutlich mehr an die Band „Goofy“, so wurden in der Rezension gleich zwei Vergleiche gezogen. Die Häufigkeit dieser Vergleiche spielte allerdings bei der Datenauswertung keine Rolle. Gewertet wurde lediglich, ob solch ein Vergleich stattgefunden hat oder eben nicht.

Bei dem nächsten Kriterium wurde überprüft, ob es *Hintergrundinformationen* innerhalb der Rezension gab. Ebenso wie bei den zwei Vorgängern, wurde nur kontrolliert, ob solche Informationen vorhanden waren („ja“) oder nicht („nein“). Hintergrundinformationen sind sehr variabel. Gemeint können schlicht detaillierte Informationen zur Albumproduktion sein, Teile einer Künstlerbiografie, Wissenswertes zum Musikstil oder andere interessante Informationen zum Album und Künstler.

Mit dem Kriterium „*Findet Einordnung des Werkes statt*“ ist gemeint, ob im Text der Musikstil genannt wird und somit der Künstler oder das Album zu einem Genre hinzugefügt werden kann. Dies ist besonders wichtig für jemanden, der den Künstler noch nicht kennt. Gibt es solch eine Einordnung nicht, weiß der Leser nicht, ob das Album vielleicht seinem Musikgeschmack entsprechen könnte. Bei diesem Kriterium ist allerdings nicht gemeint, wenn die Genreeinteilung als Stichwort über den Rezensionstext und unter dem Künstlernamen²⁸, bzw. den Albumtitel steht. Ob solch eine Einteilung erfolgt, wurde unter dem Kriterium „*Genreeinteilung*“ überprüft, auf das später eingegangen wird.

Von der Güte eines Reviews bzw. einer Rezension kann auch gesprochen werden, wenn keine Leerformeln²⁹ benutzt werden. Als Beispiel gilt wieder ein fiktiver Fall: „„Peter Pan“ machen auf ihrem neuen Album „Captain Hook“ das Gute und lassen das Böse“ Hier ist keine genaue Aussage getroffen worden, sondern eine weitumfassende Bedeutung, unter der sich der Leser nichts Genaueres vorstellen kann.

²⁸ im folgenden immer „Kopf der Rezension“ genannt

²⁹ Duden | Leer-for-mel | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition.

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Leerformel>, 17.09.2015: eine nichtssagende, inhaltslose, formelhafte Äußerung, Redewendung

Der Punkt „*Passen einzelne Kritikabschnitte zusammen*“ überprüft, ob einzelne Absätze oder Abschnitte inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Dabei wird nachgesehen, ob eventuell komplette Themensprünge stattgefunden haben oder strukturelle Unstimmigkeiten vorhanden sind. Ist dies nicht der Fall, so passt alles zusammen.

Der Abschnitt „*Qualitätseinschätzung*“ zeigt auf, ob eine klare Aussage über die Qualität des Albums getroffen wurde. Dies beinhaltet positive, sowie auch negative Einschätzungen. Empfiehlt der Rezensent das Album als „hörenswert“, ist es ein „Flopp“, oder enthält sich der Rezensent komplett zu dem Titel. Diese Erkenntnisse wurden ebenfalls mit „ja“ und „nein“ gekennzeichnet. Dabei wurde nicht unterschieden, ob eine Qualitätseinschätzung positiv oder negativ ausfiel. Diese Auswertung wurde zu Beginn schon, bei der Auswertung nach positiver und negativer Kritik, gemacht.

Für welchen Leserkreis eine Rezension geschrieben wurde, betrachtet „*Geschrieben für Insider / Neulinge*“. Wird mit stiltypischen Bands verglichen oder werden Fachwörter aus dem Musikjargon benutzt? In solch einem Fall handelt es sich um eine Rezension, die eher für Insider geeignet ist und die einem Neuling auf dem Fachgebiet weniger über das kritisierte Album Auskunft gibt. Je unspezialisierter die Rezension ausfällt, desto eher ist sie für „Neulinge“ geeignet.

Der nächste Punkt betrachtet die Sprache der Rezensionen. Ist sie einfach gehalten oder spezialisiert. Die Einteilung erfolgte in: „einfach“ und „spezialisiert“. Handelt es sich um leicht verständliche Texte, oder eher um Texte mit akademischer Qualität. Werden viele Fremdwörter benutzt oder wird darauf verzichtet? Je einfacher der Text gehalten ist, desto mehr Leute können ihn verstehen. Jedoch verliert er dann auch an literarischer Qualität.

Im Gegenzug zu „*Findet Einordnung des Werkes statt*“ beinhaltet die „*Genreeinteilung*“ die stichwortartige Einordnung in ein Genre, im Kopf der Rezension, die unterhalb des Plattentitels zu finden ist. Diese ist allerdings eher Zeitschriftenabhängig und nicht von der einzelnen Rezension. Gibt es bei einer Rezension solch eine Einteilung, dann in der Regel bei allen der Zeitschrift und auch in allen Ausgaben.

4.3 Beschreibung der Zeitschriften

MUSIKEXPRESS

Im August 1969 erschien die erste Ausgabe des Musikexpresses³⁰. Somit gilt die Zeitschrift als eine der älteren Zeitschriften der Musikwirtschaft in Deutschland. 1983-1999 erschien der Musikexpress als Gemeinschaftsausgabe Musikexpress/Sounds, mit der zuvor eigenständigen Independent und Underground Zeitschrift Sounds, bei der Maquard-Gruppe.³¹ Seit 2000³² ansässig im Hause Axel

³⁰ Axel Springer SE: MUSIKEXPRESS, ROLLING STONE und METAL HAMMER schreiben Musikgeschichte(n). http://www.axelspringer.de/presse/MUSIKEXPRESS-ROLLING-STONE-und-METAL-HAMMER-schreiben-Musikgeschichte-n_942529.html, 24.07.2015

³¹ Vgl. khr: - Axel Springer Verlag. In: Der Kontakter (2000)

³² Ebd.

Springer und ohne den Namenszusatz „Sounds“³³, konkurriert der Musikexpress nicht etwa mit den anderen Musikzeitschriften Metall Hammer und Rolling Stone des Hauses, sondern jede dieser Zeitschriften spricht eine andere Zielgruppe an.³⁴ So wird die Zielgruppe des Musikexpress von jungen Erwachsenen, zu 75% von Männern, die Pop und Rock interessiert sind, gelesen. Nach der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V.³⁵ hatte die Zeitschrift im ersten Quartal 2015 eine Verbreitung von 52.880 Exemplaren, davon 2.385 im Ausland. Wobei 20.381 Zeitschriftenexemplare dem Lesezirkel³⁶ zuzuordnen sind. Der Musikexpress ist neben dem Rolling Stone die einzige Musikzeitschrift, die überhaupt zum Lesezirkel gehört.³⁷ Zur Entstehung dieser Arbeit betrug der Preis pro Ausgabe 5,90€, inkl. der Musikexpress Kompilation. Der Rezensionsbereich der Zeitschrift beginnt mit dem „Selektor“, der Platte des Monats. In dieser einseitigen Rezension wird ein Album / Künstler genauer untersucht und am Ende mit Sternchensystem bewertet. Darauf folgen auf den nächsten Seiten, die restlichen Rezensionen unter dem treffenden Titel „Platten“. Zwischendrin erfolgt eine tabellarische Auflistung an CD-Bewertungen, ähnlich wie es auch Visions und Intro machen (dazu später mehr). Der Rezensionsbereich der Musikexpress beinhaltet aber auch verschiedene Kolumnen: z.B.: die Elektro Kolumne Boom Tschack vom Chefredakteur Albert Koch oder z.B. Pop Kolumne *Nummer Eins* von Jochen Overbeck.

SPEX

Die Spex, mit Chefredakteur Torsten Groß³⁸, ist eine der angesehensten deutschen Musikzeitschriften. Erhältlich ist sie neben dem Einzelhandel auch in EU-Inland und EU Ausland via Abo. Mit einer Auflage von 35.000 Stück^{39/40} fällt die Auflage zwar viel geringer aus als bei konkurrierende Zeitschriften, dennoch ändert das nichts an ihrer Angesehenheit. Jedes Heft ist für Abonnenten auch mit Sondercover erhältlich. Der Preis pro Ausgabe beläuft sich auf 5,90€. Themenschwerpunkte der achtmal im Jahr erscheinenden Zeitschrift sind neben Musik auch Film, Mode und Kunst. Nach Meinung des Verlags gilt die Spex als Cutting-Edge Magazin.^{41/42}

Seit 1980 galt, die sich damals selbstverlegende Zeitschrift, als linkspolitisch, was sich aber mit der Übernahme der Piranha Media GmbH änderte. Von da an gab es einen großen Wandel innerhalb der Zeitschrift, um diese am Leben zu erhal-

³³ Vgl. In Kürze. In: werben & verkaufen (2000), S. 49: diese wurde zeitweilig wieder eine eigenständige Zeitschrift

³⁴ Vgl. André DOEHRING: Musikkommunikatoren. Berufsrollen, Organisationsstrukturen und Handlungsspielräume im Popmusikjournalismus. Bielefeld 2011

³⁵ im weiteren Verlauf immer IVW genannt

³⁶ beim Lesezirkel werden Zeitschriften an Firmen, Ärzte und Privatleuten vermietet, die wöchentlich ausgeliefert werden.

³⁷ Ebd., S. 117

³⁸ Impressum - Spex Magazin. <http://www.spex.de/service/impressum/>, 31.08.2015

³⁹ Vgl. Piranha Mediadaten 2015. München 21.11.2014b, S. 3

⁴⁰ Vgl. Auflagenliste. 1/2015. Berlin 21.04.2015, S. 226: 24.878 im ersten Quartal 2015

⁴¹ Übersetzung: innovativ, auf dem neuesten Stand

⁴² Vgl. Spex. Mediadaten 2015 04.12.2014, S. 2

ten.⁴³ Politisch ist sie nicht mehr, jedoch mit Preisen überhäuft, wie z.B. den Lead Awards 2004, 2012 und 2014, den Young Guns, den ADC und den Sponk.⁴⁴

Neben Berichten und Interviews beinhaltet die Spex den Abschnitt Kritiken. Die folgende Beschreibung beruft sich vor allem, auf die für diese Arbeit untersuchten Ausgaben. In diesen werden je Ausgabe auf 17-20 Seiten zwischen 27 und 43 Alben durchleuchtet und bewertet. Den Anfang macht zunächst „das Album der Ausgabe“, dessen Umfang zwei Seiten beträgt, meist eine Seite Text und eine Seite Album-Cover. Inmitten der Rezensionen befinden sich noch kleinere Kolumnen mit den Themen: *Direct Cuts*, Clubmusik mit Holger Klein; *Werke ...*, willkürlich und anlassfreizusammengestellt von Dietrich Diederichsen; *Odyshape*, selten gehörte Musik; *Gegenwartskunde*, Popwelt mit Klaus Walter und *Punchzeilen*, Rap mit Marcus Steiger.

Die Rezensionen sind in einer Länge von ca. 260-450 Wörtern geschrieben und bieten somit genug Raum für Hintergrundwissen, sowie positiver bzw. negativer Kritik. In einigen Rezensionen werden gleich mehrere Alben zusammen rezensiert. Dies macht einen genaueren Vergleich der jeweiligen Alben möglich. Ggf. liegt es auch am gleichen inhaltlichen Thema, dass gleich mehrere Alben zusammen betrachtet werden. Jede Rezension beginnt mit einem Kritikkopf, in dem Künstlername, Albumtitel, Label und Art des zu beschreibenden Mediums, also Album, EP oder Kompilation stehen.

VISIONS

Die Visions ist eine der ältesten deutschsprachigen Indie Rock/Alternative Zeitschriften. Mit einer Auflage von nur 300 Exemplaren startete das Magazin 1990 ganz klein, mittlerweile liegen die Verbreitungszahlen in Deutschland bei 27.101 und im Ausland 4.252. Laut IVW gab es für das erste Quartal 2015 eine Druckauflage von 56.633,⁴⁵ Damit macht die Auslandsverbreitung der Visions im Verhältnis zu ihrer Verbreitungsstärke von 31.353 Stück 13,56% aus. Somit ist die Visions im Ausland verhältnismäßig stärker verbreitet als der Musikexpress, der mit 4,51%, bei 52.880 im Inland zu 2.385 im Ausland aufwarten kann. Auch die deutsche Rolling Stone mit 6,87% und die Rock Hard mit 11,2%, haben im Ausland eine geringere Verbreitung. Ohne Abonnementnutzung zahlt der Leser 5,50€ pro Heft. Damit ist die Visions die günstigste Zeitschrift, der kostenpflichtigen in diesem Vergleich.

Gelegentlich finden sich in der Visions Filmkritiken, aber zum größten Teil bietet die Zeitschrift alles für den alternativen Musikliebhaber: Interviews, Berichte, eine eigene Visions-Kompilation, Tourdaten, Konterberichte, News und Rezensionen. Doch gibt es nicht nur schlichte CD-Rezensionen. Vor den eigentlichen Rezensionen im Heft findet sich die Seite *Display Soundcheck*. In dieser Rubrik werden 24 Platten von zehn Redaktionsmitarbeitern mit Punkten von eins bis zehn bewertet, wobei die zehn die höchste Punktzahl ist. Daraus entsteht eine Rangliste, der besten Alben des jeweiligen Monats. Im Anschluss folgt die *Platte des Monats* und dann die restlichen Rezensionen: vier je halbseitig, und der Rest je vier-

⁴³ Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH: Popmagazin: Wie wir „Spex“ zerstört haben. http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/pop/popmagazin-wie-wir-spex-zerstoert-haben-1384185-p2.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, 14.07.2015

⁴⁴ Vgl. Piranha Media GmbH

⁴⁵ Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V., S. 226

telseitig. Zwischen drinnen folgen noch Rubriken wie: *Vier Ohren Test*, *Genre-watch* und das *Demo des Monats*, *20 Lieblingssongs der Redaktion des Monats* und noch mehr. Nach den Alben Rezensionen, kommt dann das *Display Special*, in welchem über Boxen, Compilations, Releases, Dokus, usw. geschrieben wird. Relativ selbstsagend sind im Anschluss die Rubriken *Display Vinyl* und *Display DVD*.

INTRO

Die Intro gehört mit ihrer großen Auflagenzahl und Verbreitungsroute von 103.141, davon 53 im Ausland,⁴⁶ zu der am weitesten verbreiteten Musikzeitschriften im deutschsprachigen Raum und besteht schon seit 1991.⁴⁷ Die Redaktionsleitung hat seit 2014 Daniel Koch, der Thomas Venker nach 14 Jahren abgelöst hat⁴⁸. Als Auslagezeitschrift frei erhältlich, kostet sie im Abo⁴⁹ zwischen 30 und 45 Euro im Jahr.⁵⁰ Neben der Spex wird die Intro als linksliberales Feuilleton bezeichnet. Im Gegensatz zu den restlichen Zeitschriften, die als Popmagazine bezeichnet werden.⁵¹ Dieses folgt durch den akademischen Charakter, den das Heft vorweist. Allerdings betont Wittenberg, dass diese linksorientierte Einteilung nicht nach wissenschaftlichen Aspekten stattgefunden hat, sondern lediglich auf Selbsterklärung der Redaktionen beruht.⁵² Das intellektuelle Flair der Intro wird allerdings nicht von jeden gesehen. Linus Volkman von der Spex bezeichnete den Stil der Intro als upgedatete Fanzine-Schreibe.⁵³ Die Intro spaltet somit die Lager.

2011 kam es zu einem runderneuterten Design und weiteren Änderungen. Die Intro befasst sich seitdem nicht mehr nur noch mit Musik, sondern auch mit den Themen Mode, Film, Kunst, Literatur und auch Games. Ebenso werden auch gesellschaftskritische Themen aufgegriffen. Ein großer Vorteil der Zeitschrift ist die Online-Verfügbarkeit. Neben dem Printmagazin, gibt es auch einen Onlinezugriff auf jede Ausgabe. Dieser ist ebenso kostenfrei, wie die Printversion. Im Archiv sind alle Ausgaben bis einschließlich 2010 online aufrufbar.⁵⁴

Der Review Bereich der Intro beginnt zunächst mit dem *Spalter* des Monats, eine einseitige Kritik mit genannten Pros und Contras, die zu dem Album anfallen. Der nächste Abschnitt ist *Platten vor Gericht*. Dort werden, ähnlich wie bei der Vision, zehn Alben von Redaktionsmitgliedern bewertet und mit Noten von eins bis zehn versehen, woraus eine Durchschnittsbenotung erstellt wird. Anschließend folgen die eigentlichen Rezensionen, auf die auch in dieser Arbeit weiter eingegangen

⁴⁶ Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V., S. 225

⁴⁷ Relaunch: Das neue Intro ist da! <http://www.intro.de/popmusik/auch-online-ausgabe-188-schickt-uns-euer-feedback>, 24.07.2015

⁴⁸ Matthias Hörstmann: Wechsel in der Redaktionsleitung -. http://www.hoerstmann.de/news/Wechsel_in_der_Redaktionsleitung_-_neuer_Chefredakteur_fuer_INTRO__140953.html, 31.08.2015

⁴⁹ Die Preise sind gestaffelt je nachdem wo der Abonnent lebt: 30€ in Deutschland, 35 € im europ. Ausland und 45 € außereurop. Ausland

⁵⁰ Abo. <https://www.intro.de/abo>, 03.09.2015

⁵¹ Vgl. Dierck WITTENBERG: Die Mühlen des Rock und die Diskurse des Pops. In: Jochen Bonz u. a. (Hrsg.): Popjournalismus. Mainz 2005, S. 22–33, hier: S. 30

⁵² Ebd., S. 26

⁵³ Ebd., S. 27

⁵⁴ Heftarchiv - INTRO. <http://www.intro.de/heftarchiv>, 24.07.2015

wird. Zwischendurch gibt es auch Kolumnen, wie *Heimspiel* mit Kurzkritiken von Alben deutscher Künstler und *Maschinenraum* mit Rezensionen aus dem elektronischen Bereich, um nur zwei weitere zu nennen.

PIRANHA

Die Piranha, gehört ebenso wie die Spex zur Piranha Media GmbH. Die Zeitschrift erscheint elfmal im Jahr, wobei es sich einmal um eine Doppelausgabe handelt, welche für Januar / Februar erscheint.⁵⁵ Mit einer Auflage von 100.025 laut IVW Auflagenliste im ersten Quartal 2015,⁵⁶ liegt die Zeitschrift bundesweit kostenlos in den Saturn Elektronmärkten aus. Erstveröffentlichungstag ist immer der letzte Werktag (Mo-Fr) im Monat.⁵⁷ Dabei gilt die Piranha nur indirekt als Musikzeitschrift, sondern eher als Entertainment-Kundenmagazin. Dennoch ist sie ein gutes Beispiel für diese Untersuchung, da der größte Teil der Zeitschrift das Thema Musik behandelt. Neben Musik deckt die Zeitschrift auch die Themenbereiche Film und Spiele - Computer und Konsolenspiele - ab. Durch den Wendetitel mit einer Seite Musik, andere Seite Film/Gaming, werden laut des Verlages die Kunden in den Themenbereichen des Marktes speziell angesprochen.⁵⁸

Der Inhalt des musikalischen Teils des Heftes beläuft sich auf Interviews, Rezensionen und Berichten. Die für diese Arbeit interessanten Rezensionen finden sich im hinteren Teil des Musikbereichs, unter der Überschrift „Rezensionen“. Zwar sind auch zwischen den anderen Artikeln Berichtserstattungen über Alben vorhanden, aber sind diese oft eine Mischung aus Interview und Rezension. Wegen der Einheitlichkeit in dieser Arbeit, wurden deshalb nur die Rezensionen bewertet, die unter der extra Rubrik aufgeführt sind. Die Rezensionen sind auf zwei bis sechs Seiten verteilt, je nachdem wieviel Werbung im Heft zu finden ist. Mit einer Wortlänge 80-150 Wörtern handelt es sich um kürzere Texte, dessen Musikgenre durch farbige Markierungen des Bandnamens hervorgehoben wird. Auf der ersten Seite der Rezensionen gibt es einen monatlichen *Redaktionstip*, dessen Text allerdings nicht zwingend länger ist, als bei den regulären Rezensionen.

MUSIX

Die letzte Zeitschrift, dieser Arbeit ist die Gratiszeitschrift Musix. Diese erscheint zwölfmal jährlich mit einer Auflage von 301.897 Exemplaren.⁵⁹ Damit gilt Musix als das Entertainment Magazin⁶⁰ mit der stärksten Auflage in Deutschland. Seit nunmehr 18 Jahren bietet Musix Informationen kostenlos zum Thema Entertainment. Musikalische Informationen aller Musikrichtungen und besonders zu Konzerten, sind monatlich kostenlos durch die Zeitschrift zu erhalten. Als Kundenmagazin für den Elektroriesen Media Markt, sowie als Mitnahmezeitschrift an Konzertvorverkaufsstellen und CinemaxX Kinos, liegt die Zeitschrift bundesweit

⁵⁵ Vgl. Piranha. Mediadaten 2015. München 21.11.2014a

⁵⁶ Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V., S. 195

⁵⁷ Vgl. Piranha Media GmbH

⁵⁸ Ebd., S. 2

⁵⁹ Vgl. Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V., S. 225

⁶⁰ hier ist im Gegensatz zur Intro von einem Entertainment-Kundenmagazin die Rede. Dieses beinhaltet auch im größeren Rahmen anderen Themengebiete. Diese werden zwar auch bei der Intro behandelt, gelten dort eher aber als nebensächlich.

aus.⁶¹ Die Musix ist in drei Bereiche aufgeteilt: Musik, Filme⁶² und Games. Die zwei Letztgenannten sind im Heft mittels eigenem Cover von den anderen Bereichen getrennt. Hierbei handelt es sich aber nicht um ein Wendecover, wie bei der Piranha.

Das große Liverepertoire der Zeitschrift umfasst mind. sechs Seiten Tourdaten der verschiedensten Künstler und viele kurze Berichte zu anstehenden Touren. Wobei diese sich in der Länge unterscheiden. Meistens sind mehr als drei Künstler plus Tour Ankündigung pro Seite zu finden. Daneben gibt es auch unter *audimix* die Alben-Rezensionen, die auf zwei bis fünf Seiten der Zeitschrift verteilt sind. Dabei sind die Rezensionen kurzgehalten. Selten überschreitet die Länge einer Rezension mehr als 100 Wörter. Eine direkt sichtbare Einteilung nach Genres erfolgt nicht. Lediglich Künstlernamen, Albumtitel und Label sind im Kopf jeder Rezension vorhanden.

⁶¹ Vgl. Musix Mediadaten 2010. Egenhofen 07.01.2010, S. 1

⁶² Titel dieser Rubrik: moviex

5. Auswertung und Zusammenfassung

Alle sechs Zeitschriften wurden nach den gleichen Kriterien (siehe 4.2 Kriterien) ausgewertet. Wie in 4.1 Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. beschrieben wurde, waren für die Auswertung je Zeitschrift 50 Rezensionen per Zufallszahl ausgewählt und untersucht worden. Diese Variante der Zusammenstellung beinhaltete eine ungleiche Zahl an Rezensionen je Ausgabe.

Tabelle 2: Reviewverteilung je Ausgabe: Intro

Ausgabe	Reviewanzahl
01 - 15	9
02 - 15	7
03 - 15	8
04 - 15	7
05 - 15	13
06 - 15	6

Tabelle 3: Reviewverteilung je Ausgabe: Musikexpress

Ausgabe	Reviewanzahl
01 - 15	8
02 - 15	14
03 - 15	10
04 - 15	10
05 - 15	5
06 - 15	3

Tabelle 4: Reviewverteilung je Ausgabe: Musix

Ausgabe	Reviewanzahl
01 - 15	7
02 - 15	4
03 - 15	9
04 - 15	8
05 - 15	9
06 - 15	13

Tabelle 5: Reviewverteilung je Ausgabe: Piranha

Ausgabe	Reviewanzahl
01/02 - 15	10
03 - 15	9
04 - 15	14
05 - 15	9
06 - 15	8

Tabelle 6: Reviewverteilung je Ausgabe: Spex

Ausgabe	Reviewanzahl
01/02 - 15	8
03 - 15	13
04 - 15	19
05/06 - 15	10

Tabelle 7: Reviewverteilung je Ausgabe: Visions

Ausgabe	Reviewanzahl
01 - 15	6
02 - 15	9
03 - 15	8
04 - 15	5
05 - 15	7
06 - 15	15

Wie Tabelle 1: Reviewanzahl je Zeitschrift und Tabelle 2: Reviewverteilung je Ausgabe: Intro zu entnehmen ist, ergeben sich z.B. für die Intro folgende Zahlen: Von den 379 gesamten Rezensionen der sechs Ausgaben wurden aus der ersten Ausgabe neun Rezensionen ausgewählt (von 53 Rezensionen in Ausgabe 1), aus der Zweiten sieben Stück (von 57 Rezensionen), aus der Dritten wurden acht Stück (von 49 Rezensionen), aus der Vierten wieder sieben Stück (von 67 Rezensionen), aus der Fünften 13 Stück (von 77 Rezensionen) und aus der sechsten wurden sechs Rezensionen (von 76 Rezensionen) ausgewählt. Solch eine unter-

schiedliche Verteilung der Auswahl ist auch bei den anderen fünf Zeitschriften zu erkennen (siehe *Tabelle 3 - Tabelle 7*). Dabei ist das Angebot bei Zeitschriften mit einer geringeren Rezensionsanzahl deutlich geringer als bei Zeitschriften mit einer höheren Rezensionsdichte. Bei der Betrachtung der Verteilung der Musix (*Tabelle 4: Reviewverteilung je Ausgabe: Musix*) oder der Piranha (*Tabelle 5: Reviewverteilung je Ausgabe: Piranha*) ist dies deutlich sichtbar.

5.1 Länge

Nicht nur die Rezensionsanzahl der Zeitschriften ist sehr unterschiedlich hoch. Auch die Länge der einzelnen Rezension ist uneinheitlich. Wobei zu erwähnen ist, dass jede Zeitschrift im Schnitt immer eine bestimmte Rezensions-Länge aufweist, wie in *4.2 Kriterien* beschrieben wurde. Bei einer kürzeren Rezension wird Wert auf andere Punkte gelegt, als bei einer Längeren. Die Musix ist die Zeitschrift mit den kürzesten Rezensionen. Meistens sind diese von der Größe S und manchmal Größe M. Hier finden auf kleinsten Raum um die 15 Rezensionen Platz. Die Piranha weist zumeist Rezensionen der Größe M auf. Nur selten finden sich kürzere Rezensionen, die in die Kategorie Größe S fallen. Bei der Intro sind die Rezensionen zwischen 101 und 400 Wörtern lang (Größe M-L). Auch der Musikexpress weist ähnlich Länge auf, wie die Intro. Allerdings gibt es hier auch in jeder Zeitschrift länger besprochene Alben, dessen Rezensionen dann der Größe XL angehören und über 401 Wörter lang sind. Dies sind die ersten Rezensionen jeder Ausgabe. So ähnlich handhaben das auch Spex und Visions. Jede Ausgabe weist längere Rezensionen und kürzere auf. Wobei die Kürzeren noch der Größe L angehören und die Längeren zu XL gehören.

Auswertung

Es ist es sehr auffällig, dass tatsächlich die kostenpflichtigen Zeitschriften längere Rezensionen haben, als die kostenlosen. Die Intro weist zwar durchaus ähnliche Längen auf, wie der Musikexpress, doch bei der Musix und der Piranha sieht es ganz anders aus. Die Musix hat klar und deutlich die kürzesten Reviews. Diesen sind auch nur die nötigsten Informationen zu entnehmen. Oft nur, dass Künstler A das Album B rausbringt und weitere kurze Informationen dazu. Für mehr ist auch in einer solch kurzen Rezension kein Platz. Doch wie sinnvoll ist dann eine solche Rezension überhaupt? Die Piranha weist schon etwas längere Rezensionen auf, wobei diese dennoch keine 200 Wörter übersteigen. Aber die Anzahl der Rezensionen ist hier niedriger als bei der Musix (siehe *Tabelle 1: Reviewanzahl je Zeitschrift*). Rechnet man die Anzahl der Rezensionen durch sechs Ausgaben -da die Auswertung für einen Zeitraum von sechs Monaten erfolgt - sind das bei der Piranha keine 13 Kritiken. Bei der Musix hingegen 15 Stück. Was zwar auch nicht grade viel ist, aber die Zeitschrift widmet sich eigentlich mehr der Konzertankündigung als Künstler und CD Vorstellung.

Die Visions und die Spex weisen im Schnitt am Häufigsten die längsten Rezensionen auf. Hier wird Wert gelegt auf Inhalt und der ist nur möglich ab einer bestimmten Länge. Diese Texte sind zumeist auch anders formuliert und beinhalten durch die Längen oft auch mehr Informationen und Hintergrundwissen, darauf wird in den nachfolgenden Punkten weiter eingegangen.

5.2 Unterschied zwischen positiver und negativer Kritik

Die folgende Auswertung bezog sich auf die Frage, in welcher Form die CD-Alben kritisiert wurden. Gab es ausschließlich positive Kritik oder ggf. auch negative Kritik? Dabei kamen zum größten Teil ähnliche Ergebnisse heraus. Insgesamt gab es weniger von den schlechten Bewertungen als Positive. Bei der Intro erfolgte bei der positiven Kritik elfmal die Höchstwertung („xxx“), 25 mal zwei Kreuze, zwölfmal ein Kreuz und zweimal gar kein Kreuz (siehe *Tabelle 8: Anzahl negativer und positiver Wertungen*)

Tabelle 8: Anzahl negativer und positiver Wertungen

Kostenpflichtig						kostenlos					
Visions						Piranha					
Werte	xxx	xx	x	-	Gesamt	Werte	xxx	xx	x	-	Gesamt
positiv	15	24	10	1	50	positiv	4	30	15	1	50
negativ	4	12	11	23	50	negativ	0	1	7	42	50
Spex						Musix					
Werte	xxx	xx	x	-	Gesamt	Werte	xxx	xx	x	-	Gesamt
positiv	9	22	17	2	50	positiv	2	32	16	0	50
negativ	4	11	15	20	50	negativ	0	0	2	48	50
Musikexpress						Intro					
Werte	xxx	xx	x	-	Gesamt	Werte	xxx	xx	x	-	Gesamt
positiv	8	26	12	4	50	positiv	11	25	12	2	50
negativ	3	6	14	27	50	negativ	4	8	14	24	50

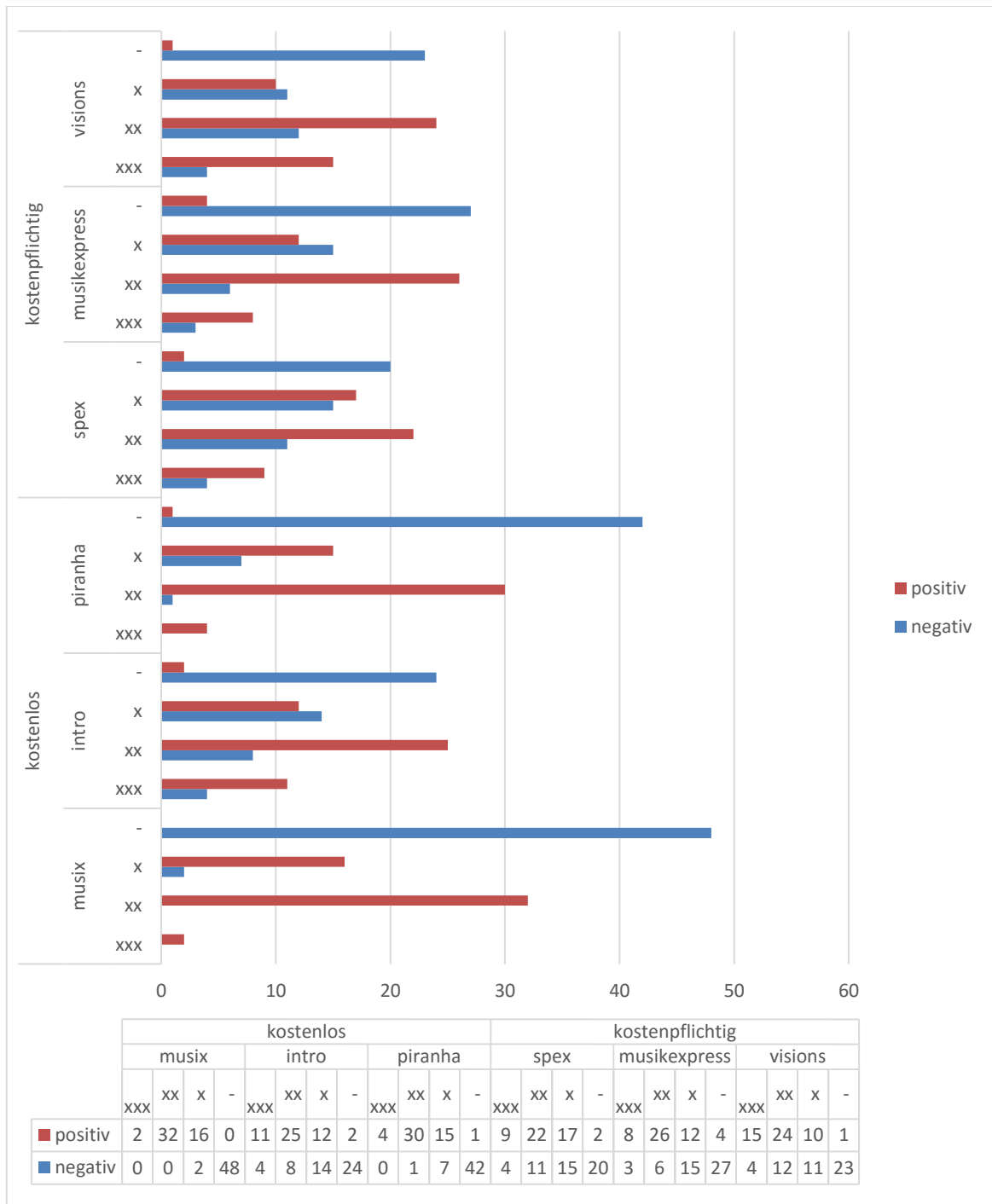


Abbildung 1: Verteilung positiver und negativer Bewertungen (eigene Darstellung)

Bei den weiteren fünf Zeitschriften ist eine ähnliche Verteilung vorzufinden. Der Peak befindet sich bei allen Zeitschriften immer bei zwei Kreuzen. Die Reihenfolge der Verteilung bleibt auch, bis auf eine Ausnahme, immer die Gleiche: „xx“, „x“, „xxx“, „-“. Nur die Visions fällt bei der Verteilung aus dem Rahmen und weist folgende Einteilung auf: „xx“, „xxx“, „x“, „-“. Wobei die Zahlen ähnlich wie bei den anderen Zeitschriften bleiben. Bei allen Zeitschriften liegt die Quote der Werte bei „xx“ zwischen 22 – 32. Zwischen zehn und 17 lagen die doppelkreuzigen Bewertungen und zwischen zweimal und 15-mal erfolgte die höchste positive Bewertung. Wobei der Musikexpress mit 15 „xxx“ sehr heraussticht. Gar keine positive Kritik („-“) gab es bei null bis vier Rezensionen.

Bei der Betrachtung der *Abbildung 1: Verteilung positiver und negativer Bewertungen (eigene Darstellung)* zeigen sich, in Bezug auf die Reihenfolge der negativen Bewertungen zwischen den einzelnen Zeitschriften, ebenso kaum Unterschiede wie bei der Betrachtung der positiven Reihenfolge. Der einzige auffällige Unterschied sind hier die Zahlen. Der Peak der negativen Beurteilungen liegt bei allen sechs Zeitschriften bei „-“ das bedeutet, bei keiner negativen Kritik. Diese Zahl übertrifft jedes Mal die 20, weist aber mit 48 bei der Musix die höchste und mit 42 bei der Piranha die zweithöchste Zahl auf. Bei den anderen vier Zeitschriften steigt die Zahl nicht einmal über 27. Dies ist ein auffälliger Unterschied. Bei einem Kreuz (die zweit meiste Verteilung) liegt die Zahl zwischen elf und 14, außer bei den vorherigen Ausreißern. Bei der Piranha gibt es siebenmal die Bewertung mit zwei Kreuzen und bei der Musix sogar nur zweimal. Der gravierende Unterschied liegt auch bei „xx“ und „xxx“ vor. Die vier ähnlichen Ergebnisse lagen bei „xx“ zwischen sechs und zwölf, und bei „xxx“ zwischen drei und vier. Die Piranha wies einmal eine „xx“ und keinmal eine „xxx“ Bewertung auf und die Musix wies nicht einmal eine der beiden Bewertungsmöglichkeiten auf.

Um eine Einteilung in positiv, neutral, oder negativ ausfallende Kritiken vornehmen zu können, wurden die negativen Bewertungen der einzelnen Rezensionen, von den positiven Bewertungen abgezogen. Wobei zuvor die Bewertungen mit Zahlen gleichgesetzt wurden. („xxx“ = 3, „xx“ = 2, „x“ = 1 und „-“ = 0). Der *Abbildung 2: Durchschnittliche Bewertung des Kriteriums „positive und negative Kritik“ (eigene Darstellung)* ist zu entnehmen, dass die Zeitschriften Intro und der Musikexpress ihren Peak bei „2“ haben. (Wertung: -3, -2, -1, 0, 1, 2, 3). Dabei waren je 19 Rezensionen der „2“ zuzuordnen und auch die restlichen Werte sind ähnlich. Bei der Spex und der Visions gibt es beim Peak eine Ähnlichkeit. Die Spex hat bei der Wertung „2“ zwölf Rezensionen zu vermerken und die Visions 13. Bis auf kleine Abweichung sind auch hier die weiteren Wertungen ähnlich. Allerdings liegen bei der Visions keine Wertungen mit „-3“ vor. Bei der Spex gibt es immerhin einmal die schlechteste Wertung. Bei der Musix und der Piranha liegt der Peak auch bei der Wertung zwei, allerdings ist die Anzahl der Rezensionen, mit dieser Wertung deutlich höher als bei den anderen Zeitschriften. So gibt es bei der Piranha 27 und bei der Musix 30 Rezensionen der Wertung „2“.

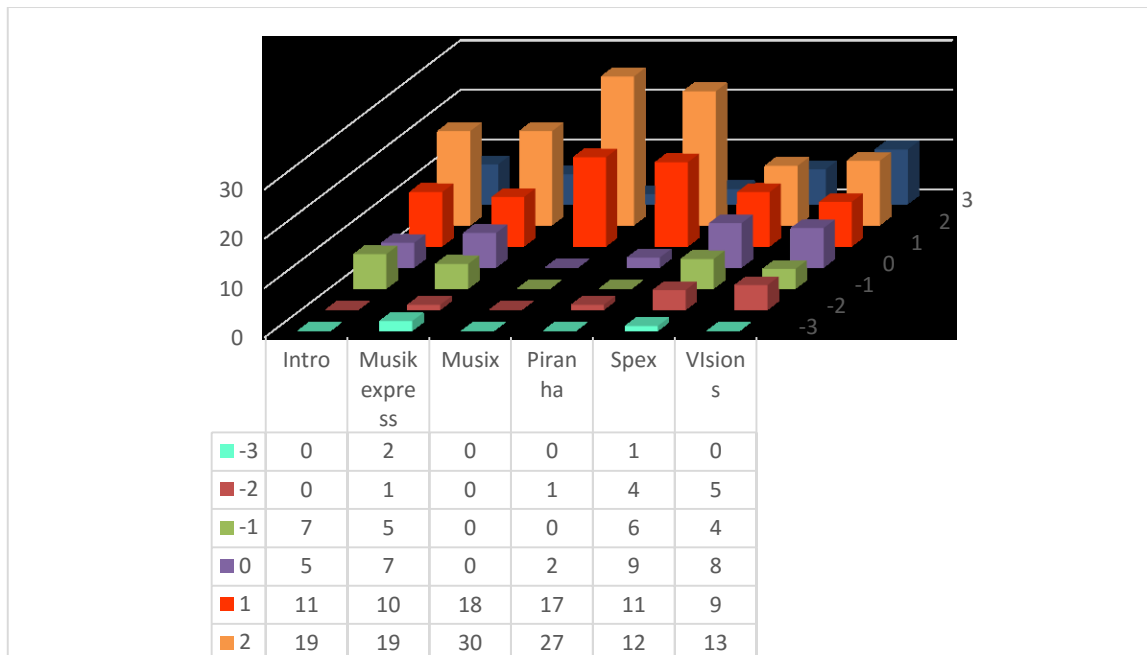


Abbildung 2: Durchschnittliche Bewertung des Kriteriums „positive und negative Kritik“ (eigene Darstellung)

Auswertung

Die Betrachtung der Daten macht zwei Punkte sichtbar. Das erste, sind die zwei Ausreißer zweier Zeitschriften im negativen (blauen) Bereich. Darauf wird aber später eingegangen. Zunächst erfolgt die Untersuchung des zweiten Merkmals. Der rote Balken *der Abbildung 1: Verteilung positiver und negativer Bewertungen*, der für die positiven Bewertungen steht, zeigt bei jeder Zeitschrift ein Maximum bei „xx“ und ein Minimum bei „-“. Dabei weist jede Zeitschrift auch einen anderen Peak auf. Die blaue Kurve hingegen - die negativen Wertungen – hat bei jeder Zeitschrift ihr Maximum bei „-“ und des Minimums bei „xxx“. Diese Werte sind sehr aufschlussreich und dem hingegen zu deuten, dass alle Zeitschriften mehr Lob aussprechen für die besprochenen CDs, als negative Kritik.

Folgend werden die zwei Ausreißer betrachtet, von denen oben die Rede war. Die Musix und die Piranha, weisen beide im Gegensatz zu den anderen Zeitschriften, eine stark erhöhte Kurve bei dem Punkt „-“ auf. Bei der Piranha erfolgte achtmal negative Kritik und bei der Musix sogar nur zweimal. Auch die rote Kurve weist einen höheren Peak als die anderen Zeitschriften auf. Interessant ist daran, dass diese beiden Zeitschriften kostenlos zu erhalten sind. Vor allem liegen sie in zwei Elektromärkten aus, im Gegensatz zur Intro, die verschiedene Auslagestellen hat. Diese Verteilung lässt den Eindruck von Verkaufszeitschriften entstehen. Besser deutlich wird dies bei der Betrachtung der *Abbildung 2*. Hier wurden die verschiedenen Bewertungen miteinander verrechnet und zeigen in einer Skala, wie oben beschrieben, von „-3“ bis „3“, ob der Mittelwert einer Rezension positiv oder negativ war. Es heben sich die Musix und die Piranha wieder deutlich vom Rest ab. Statt einer langsam ansteigenden Kurve, ist hier ab „0“ ein abruptes Ansteigen zu verzeichnen. Beide Zeitschriften weisen eine niedrige Anzahl von negativen Rezensionen auf. Die Piranha weist insgesamt gar keine negative Rezension auf, sondern nur Positive. Bei der Musix gab es grad mal eine Rezension, die negativ war, ansonsten war alles andere positiv. Um nun zu deuten, ob es

daran liegt, dass es sich um Gratiszeitschriften handelte, sollte auch die Intro dahingehend untersucht werden. Diese bat ein ganz anderes Bild als die zwei anderen gratis Zeitschriften. Das Maximum der Intro liegt sogar eine Rezension unter dem der Musikexpress. Ihre Kurve ähnelt stark, der des Musikexpresses, wobei die Intro weniger neutrale Rezensionen aufweist, als solche mit der Wertung „1“. Die Spex, deren Kurve am stetigsten steigt, kritisiert von allen Zeitschriften am Häufigsten negativ. Durch 30 negative Bewertungen fällt der Peak der Spex am niedrigsten von allen aus. Der Peak der Visions (hier grün), liegt nicht viel höher als bei der Spex. Das liegt daran, dass die Visions, mit 27 Stück, ebenso eine hohe Zahl an negativen Bewertungen aufweist. Der Musikexpress hat ähnliche Werte, wie die Intro. Dabei handelt es sich bei dem Musikexpress um ein kostenpflichtiges Magazin.

Weshalb gibt es insgesamt mehr positive Rezensionen als negative? Diese Frage kann klar beantwortet werden. Schon vor dem Schreiben einer Rezension wird ausgesondert. Alben von Künstlern, die gar nicht in das Genre der Zeitschrift passen, werden nicht besprochen. Auch völlig unbekannte Bands haben es schwer von diesen Zeitschriften besprochen zu werden. Dabei kommt es dann aber auch auf die Vermarktungsstrategien der Verlage und Labels an. Wird vermutet, das Album könnte in die Zeitschrift passen und interessant sein könnte, so behauptet es Wittenberg, so besteht die Möglichkeit einer Rezension. Ansonsten fällt es der Ausmusterung zum Opfer.⁶³

Diese gesammelten Daten deuten darauf hin, dass in Punkto negativer und positiver Kritik tatsächlich ein Unterschied zwischen kostenfreier und kostenpflichtiger Musikzeitschrift vorliegen. Wobei die Intro für eine kostenfreie Zeitschrift, in dem Bereich den kostenpflichtigen nicht viel nach steht. Die anderen beiden kostenfreien Zeitschriften beinhalten sehr kurze Rezensionen, in denen kaum Platz ist für viel Informationen, sowie viel Kritik. Bei ihnen wird viel Lob ausgesprochen, was einen starken Anschein einer verkaufsfördernden Zeitschrift erweckt. Wenn also kritisiert wird, dann in den meisten Fällen positiv.

5.3 *Oberflächliche Rezensionen*

Der nächste Untersuchungspunkt ist die Frage, wie tiefgründig rezensiert wurde oder anders herum gesagt: Wurde oberflächlich rezensiert? Es wurde untersucht, wie in 4.2 *Kriterien* beschrieben, ob überhaupt auf den Künstler und die Platte inhaltlich eingegangen wurde. Dabei war interessant, ob z.B. nur über den Künstler geschrieben, und nichts über das Album gesagt wurde. War dies der Fall, galt es als oberflächige Rezension. Jede Rezension konnte somit entweder als oberflächig oder nicht oberflächig eingestuft werden. Die meisten Zählungen für oberflächig, 42 Stück, waren bei der Musix zu finden. Dies ist der *Abbildung 3: Oberflächliche Rezensionen* zu entnehmen. Das bedeutet, dass nur acht Rezensionen nicht als oberflächig eingestuft wurden. Bei der Piranha ergab die Zählung 34 und bei der Intro 33 Stück, die oberflächlich waren. Damit war es keine große Differenz zum Musikexpress, bei dem ganze 29 Rezensionen als oberflächlich eingestuft wurden. Nur die Spex und die Visions wiesen andere Ergebnisse auf. Mit 16 Rezen-

⁶³ Vgl. WITTENBERG, S. 25

sionen, die oberflächlich waren, lag die Spex trotzdem von den sechs Stück der Visions weit entfernt. Die Visions konnte somit mit 44 nicht oberflächigen Rezensionen einen gravierenden Unterschied zu den anderen Zeitschriften erreichen.

Auswertung

Das Untersuchungskriterium „*oberflächlich*“ zeigt, ob überhaupt tiefer auf das zu rezensierende Album eingegangen oder nur oberflächlich beschrieben wurde. Zunächst erfolgte die Untersuchung des kostenlosen Sektors. Dieser zeigte, dass Piranha und Intro sehr ähnlich eingestuft werden konnten. Bei der Intro erfolgte bei 66% der Rezensionen eine oberflächige Beurteilung. Bei der Piranha waren es 68%. Dies macht nur einen Unterschied von gerade mal einer Rezension aus. Die Musix, mit ihren 42 (84% der Musix Rezensionen) oberflächigen Rezensionen macht dabei bei den kostenlosen Zeitschriften alleine 28% aus. Eine solch hohe Zahl an oberflächigen Rezensionen gab es bei den kostenpflichtigen Zeitschriften nicht. Die Werte des Musikexpresses waren wieder (wie des Öfteren bei dieser Studie) ähnlich wie die Werte von der Intro. Mit 29 oberflächigen Rezensionen, wies sie nur vier weniger auf. Doch auch beim Musikexpress wurden mehr als die Hälfte der Rezensionen nicht tiefgründig geschrieben. Anders sieht das bei Spex und Visions aus. Beide Zeitschriften zeigten mit einem Verhältnis von 16/34 (oberflächlich/nicht oberflächlich) bei der Spex und Visions (6/44) das Gegenteil. Die Rezensionen der beiden, die nicht oberflächlich waren, machen 26% der gesamten Rezensionen aus. Das bedeutet, dass die Rezensionen des kostenpflichtigen Sektors insgesamt 33% vom Gesamten ausmachen. Im Gegenzug dazu erlangt der kostenfreie Sektor grad mal 13% an nicht oberflächigen Rezensionen. Dieser wies allerdings mit 36% mehr oberflächige Rezensionen auf als der kostenpflichtige Sektor (17%).

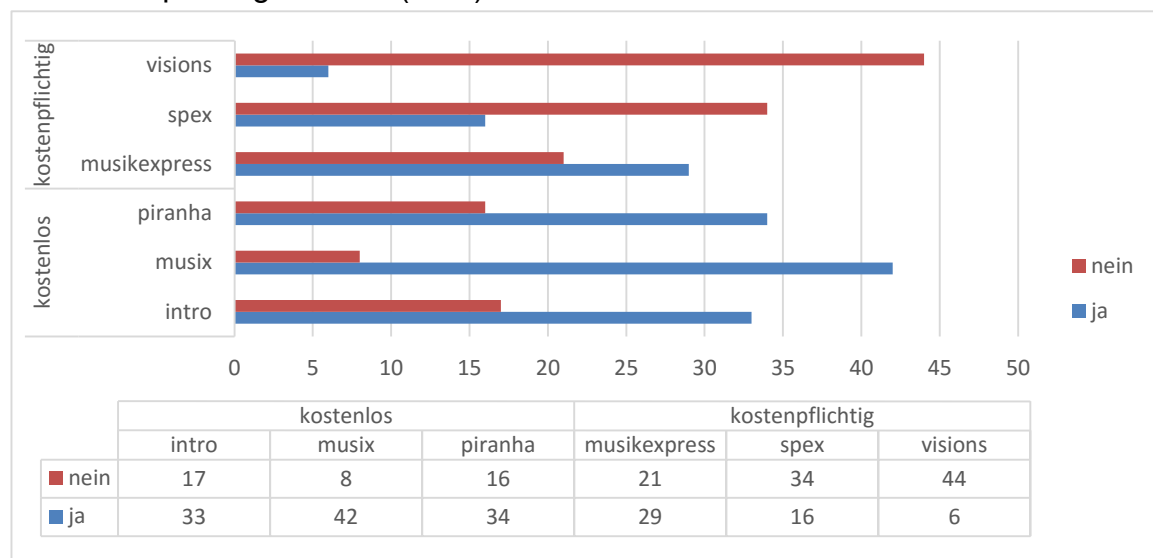


Abbildung 3: Oberflächliche Rezensionen (eigene Darstellung)

5.4 Hintergrundwissen vorhanden

Wie intensiv beschäftigen sich die Autoren mit dem zu rezensierenden Album? Dies ist teilweise sehr gut daran erkennbar, ob Hintergrundwissen mit in die Rezension eingeflossen ist. In 4.2 *Kriterien* wurde bereits erklärt, auf was es bei diesem Untersuchungskriterium ankam. *Abbildung 4: Hintergrundinformationen* verdeutlicht die Verteilung und bietet ebenso die dazugehörigen Werte. Bei den 50 untersuchten Rezensionen der Musix, wurden bei über der Hälfte keine Hintergrundinformationen gefunden. Ganze 34 Rezensionen kamen völlig ohne detaillierteres Wissen über das Genre, den Künstler oder anderem Hintergrund aus. Dies sieht bei den anderen fünf Zeitschriften anders aus. Bei 31 Rezensionen der Piranha nutzten die Rezensenten Hintergrundinformationen jeglicher Art. Die Intro und der Musikexpress hatten bei 36 Rezensionen benutztes Hintergrundwissen. Wie schon bei den vorherigen Kriterien, führen Spex und Visions das Feld an und weisen ähnliche Daten auf. Die Visions hatte 41 Rezensionen, die Hintergrundinfos beinhalten und die Spex ganze 45 Rezensionen.

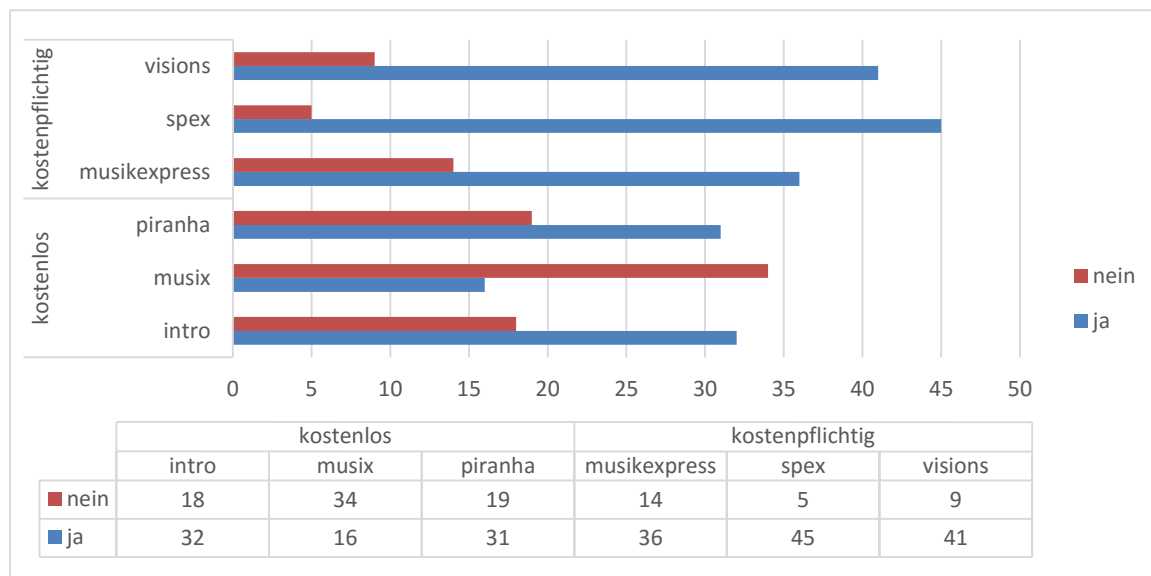


Abbildung 4: Hintergrundinformationen (eigene Darstellung)

Auswertung

Bei 201 Rezensionen der untersuchten 300 wurden Hintergrundinformationen festgestellt. Dies sind gute zweidrittel der gesamten Rezensionen. Ein recht guter Schnitt. Dafür, dass dieser Schnitt runtergezogen wird, ist im großen Maße die Musix beteiligt. Alleine bei ihr gab es 34-mal keine Hintergrundinformationen. Dies ist eine sehr große Zahl, im Verhältnis, dass nur 50 Rezensionen untersucht wurden. Es macht einen Prozentsatz von 68 aus. In der Gesamtheit sind es 11% der gesamten untersuchten Rezensionen. Im Verhältnis zur Spex ist das ein Unterschied von 25 Rezensionen. Das ist die Hälfte der Untersuchten Rezensionen einer Zeitschrift. Dabei stellt sich die Frage, ob dieses Ergebnis entstand, da die Länge der Rezensionen der Zeitschriften erheblich unterschiedlich ist.

5.5 Vergleich mit anderen Werke des Künstlers

Viele Rezensionen beinhalten Vergleiche mit anderen Künstlern oder auch mit anderen Alben des rezensierten Künstlers. Solche Vergleiche deuten auf großes Hintergrundwissens des Autors, oder zumindest eine gewisse Genreaffinität. Ebenso deutet es auf gute Vorbereitung und Recherchearbeit zu dem rezensierten Titel hin. Darum ist es interessant genauer zu untersuchen, ob solch ein Vergleich stattgefunden hat. **Abbildung 5: Vergleiche mit anderen Künstlern** zeigt die grafische Verteilung sowie die dazugehörigen Werte dieses Kriteriums. Bei der Musix erfolgte 24-mal ein Vergleich mit einem anderen musikalischen Werk. Hier erfolgten demnach bei 26 Rezensionen, das sind mehr als die Hälfte, keine Vergleiche. Diese Zahl ist relativ hoch, im Gegensatz zu den anderen Zeitschriften. Dort ergaben sich andere Werte. Die Piranha konnte mit 28 Vergleichen schon etwas mehr aufwarten. Bei der Intro erfolgten immerhin schon 32 Vergleiche und beim Musikexpress wurden 37 Künstler/Werkvergleiche gezählt. Doch mit gravierenden Unterschied zu den anderen vier Zeitschriften lieferten die Spex und die Visions: bei den beiden Zeitschriften ergab sich ein sehr ähnliches Bild. Die Spex konnten mit 46 und die Visions mit 47 Vergleichen die anderen Zeitschriften abhängen.

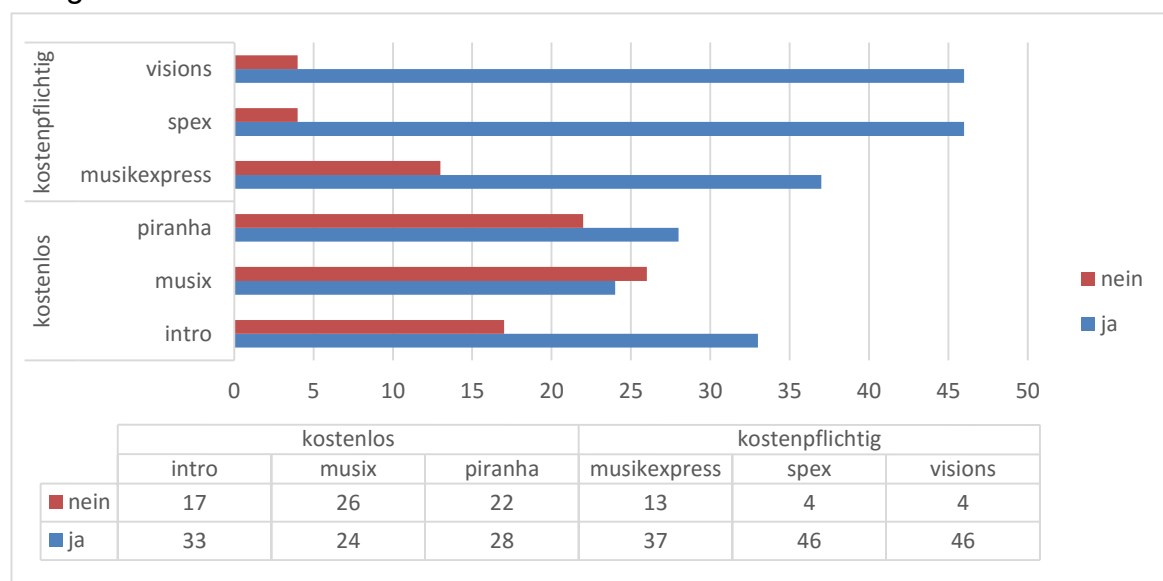


Abbildung 5: Vergleiche mit anderen Künstlern (eigene Darstellung)

Auswertung

Kostet eine Zeitschrift Geld, beinhaltet diese nach den hier erhobenen Daten mehr Hintergrundinformationen als eine kostenlose Zeitschrift. Besonders Hintergrundwissen in Bezug auf Vergleiche mit anderen Künstlern bzw. mit anderen Alben des Künstlers. Die Visions, sowie die Spex weisen jeweils nur vier Rezensionen auf, die komplett ohne solche Vergleiche auskommen. Das bedeutet, dass grad mal 8% der jeweiligen Rezensionen keine Vergleiche beinhalten. Bei 92% der gesamten Rezensionen der beiden Zeitschriften wurde mit Wissen über den Künstler, oder anderen Künstlern gearbeitet. Der Musikexpress weist zwar nicht eine solch enorme Zahl auf, allerdings auch er weist 74% der Rezensionen mit Vergleichen ein hohes Ergebnis auf. Im Gegenzug zu diesen drei kosten-

pflichtigen Zeitschriften, ist auffallend, dass die kostenlosen Zeitschriften viel weniger Vergleiche beinhalten. Bei der Intro wurde noch zu 66% mit diesen gearbeitet. Der Leser erfährt also bei über der Hälfte der Rezensionen mit welchem Künstler verglichen werden kann, oder ob und wie der rezensierte Künstler sich verändert hat. Doch bei der Musix und der Piranha sehen die Daten schlechter aus. Grad noch bei der Hälfte der Rezension der Piranha wird das rezensierte Album mit anderen Genrekollegen gleichgesetzt (56%). Das bedeutet, dass fast jede zweite Rezension ohne solche Hinweise auskommen muss. Dies macht es schwerer für den unwissenden Leser, herauszufinden, ob ihm das Album gefallen könnte. Bei der Musix sind es sogar nur noch 48%. Damit ist sie die einzige Zeitschrift, bei der mehr als die Hälfte der Rezensionen keine Parallelen zu anderen Künstlern aufweisen. Bei den letzten beiden Zeitschriften halten sich die Rezensionen mit und ohne Vergleiche in etwa die Waage. Es zeigt, dass bei diesen Zeitschriften nicht so viel Wert auf tiefergehende Information gelegt wird.

5.6 Zusammenpassen der Kritikabschnitte

Im Großen und Ganzen passten die Kritikabschnitte inhaltlich bei den meisten Rezensionen gut zusammen. **Abbildung 6: Kritikabschnitte (eigene Darstellung)** weist die Daten auf des untersuchten Kriteriums, das in 4.2 Kriterien unter „Zusammenpassen der Kritikabschnitte“ beschrieben wurde. Bei der Visions und der Intro passten bei allen untersuchten Rezensionen die Kritikabschnitte zusammen. Inhaltlich waren die Kritiken gut strukturiert und es fanden keine Themensprünge statt.

Anders sieht es dagegen bei den anderen Zeitschriften aus, wie die **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** zeigt. Beim Musikexpress gab es dreimal Sprünge oder keine Struktur. Die restlichen 47 Rezensionen wiesen keine inhaltlichen Sprünge auf. Bei der Visions gab es nur noch 45 Rezensionen, bei denen die Kritikabschnitte zusammenpassten und fünf Stück, bei denen keine vernünftige Struktur vorlag. Die Zeitschriften mit der höchsten Unstimmigkeit, was das Zusammenpassen der Kritikabschnitte an geht sind die Piranha und die Musix. Bei beiden Zeitschriften gab es je sieben Rezensionen die unstimmig waren. Das macht je 43 Zeitschriften, bei denen keine Probleme hinsichtlich dieses Kriteriums auftraten. Insgesamt gab es aber nur 22 Fälle, bei denen die Abschnitte

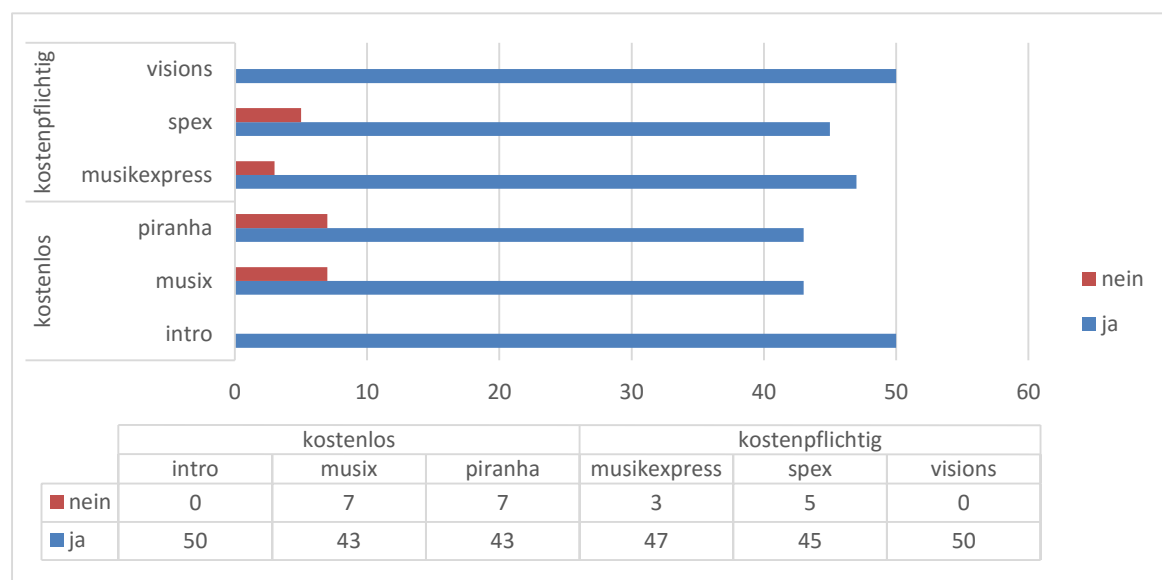


Abbildung 6: Kritikabschnitte (eigene Darstellung)

nicht zusammenpassten.

Auswertung

Der **Abbildung 6: Kritikabschnitte (eigene Darstellung)** ist zu entnehmen, dass bei fast allen CD-Rezensionen die Kritikabschnitte stimmig waren. Beide Zeitschriftenarten wiesen je eine Zeitschrift auf, bei der alle Kritikabschnitte der Rezensionen zusammengepasst haben. Dies waren die Visions im kostenpflichtigen Bereich und bei den kostenlosen Zeitschriften die Intro. Am schlechtesten abgeschnitten haben hier die Piranha und die Musix, beide mit sieben Rezensionen, bei denen die Abschnitte unstrukturiert waren. Dies ist zwar auffallend im Vergleich zu den zuerst genannten Zeitschriften, allerdings gab es auch bei dem Musikexpress nur 47 komplett strukturierte Rezensionen und bei der Spex sogar nur 45 Stück. Bei dieser Zeitschrift war eigentlich ein anderer Wert zu erwarten, da die Ergebnisse der Spex oft parallel zu den der Visions verlief. Der Unterschied war zwar in dieser Kategorie vorhanden, fällt aber weniger gravierend aus, als bei anderen Kategorien.

5.7 Sprache

Je einfacher die Sprache gehalten, desto mehr Leser verstehen den Inhalt der Rezension. Bei diesem Kriterium wurde drauf geachtet, ob die Sprache, wie erwähnt, einfach ist oder eher in die akademische Richtung weist (siehe 4.2 **Kriterien**).

Bei allen sechs Zeitschriften ist bei mehr als die Hälfte der Rezensionen die Sprache einfach gehalten, so dass jedermann den Inhalt gut verstehen kann. Einige der Zeitschriften wiesen dabei sogar sehr einfache Formulierungen auf. Einzig die Spex, mit ihren 24 Rezensionen mit spezialisierter Sprache bzw. mit akademischen Niveau, sticht aus dem Feld hervor (Siehe **Abbildung 7: Sprache spezialisiert / einfach**) Die restlichen Zeitschriften weisen weniger Unterschiede dahingehend auf. Die Intro bot 39 und der Musikexpress, sowie die Piranha 42 Rezensionen mit einfacherer Sprache. Die Visions wies 49 Rezensionen auf und bei der Musix gab es nicht eine Rezension, die akademisches Niveau aufwies.

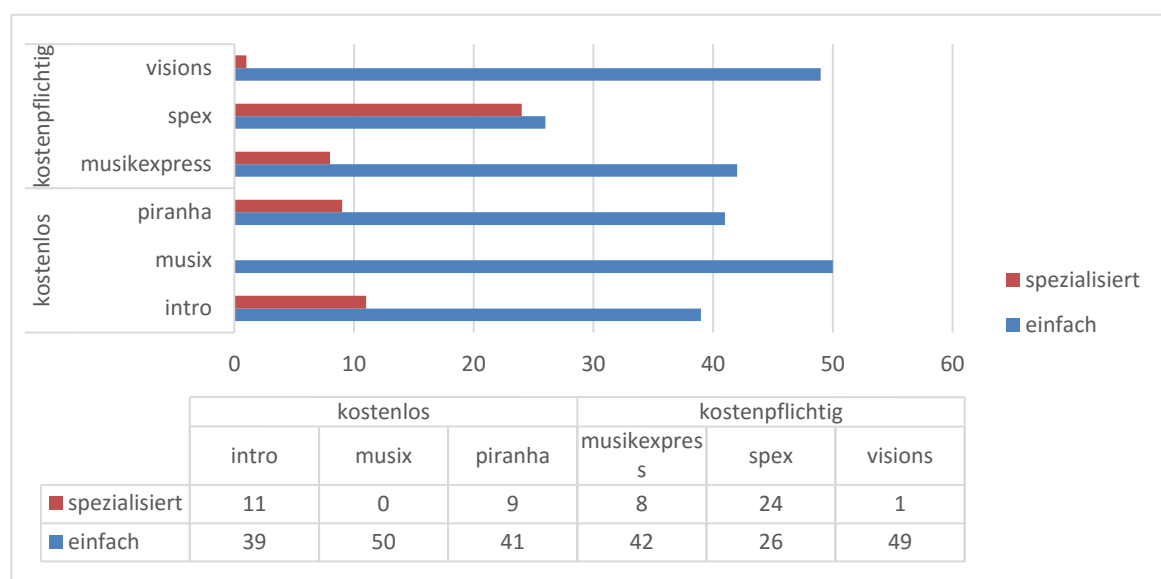


Abbildung 7: Sprache spezialisiert / einfach (eigene Darstellung)

Auswertung

Ein sehr interessantes Ergebnis ergab sich aus den Werten des Kriteriums Sprachspezialisierung. Der kostenpflichtige Sektor und der kostenfreie Sektor, bieten Zeitschriften, die (fast) nur einfach gehaltene Rezensionen aufweisen. Dabei hat die Musix nicht eine Rezension, die sprachlich gesehen spezialisierter ist. Jede der Rezensionen ist recht einfach gehalten. Auch die Visions, von der vielleicht anderes erwartet werden könnte, weist grad mal eine spezialisierte Rezension auf. Die Spex, deren Werte oft denen der Visions ähneln, glänzt hier mit ganzen 24 spezialisierten Rezensionen. Die Intro (elfmal spezialisiert), Piranha (neunmal spezialisiert) und der Musikexpress (achtmal spezialisiert) liegen mit den Werten sehr nah aneinander. Wobei trotzdem zu erwähnen ist, dass die Intro hierbei die wenigsten einfach geschriebenen Rezensionen beinhaltet hat. Wobei dies allerdings kein Anzeichen von Güte ist. Eine Rezension, die sehr intellektuell geschrieben ist auf akademischen Niveau, spricht ggf. den „einfachen“ Leser auch weniger an, als eine „einfache“ Rezension. Deshalb deutet dies nicht zwingend auf eine schlechtere Qualität der einzelnen Zeitschriften.

5.8 Geschrieben für Insider oder Neulinge?

Ein Leser, der sich schon lange mit Musik befasst, hat es leichter Rezensionen zu verstehen und die für ihn wichtigen Informationen aus einer Rezension zu filtern, als jemand, der sich selten mit Musik, Bands und den dazugehörigen Hin-

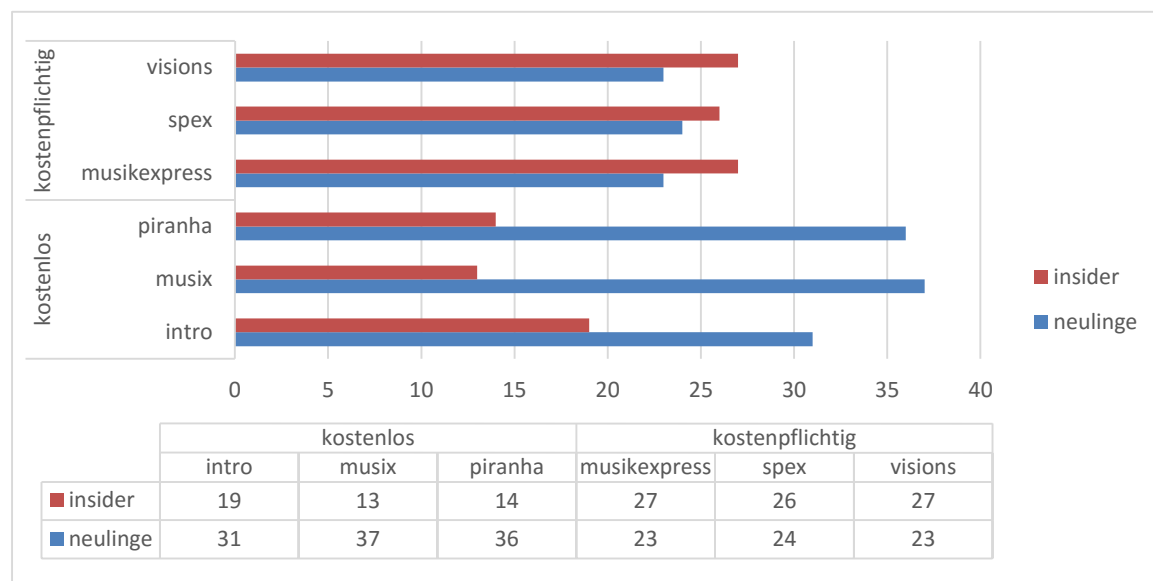


Abbildung 8: Geschrieben für Insider oder Neulinge (eigene Darstellung)

tergrund befasst. Zumindest ist dies der Fall, wenn die Rezensionen voller Vergleiche mit anderen Künstlern stecken oder andere in 4.2 Kriterien beschriebene Inhalte des Punktes „Geschrieben für Insider/Neulinge“. Hier spielen viele Einflussfaktoren eine Rolle.

Die Daten aus *Abbildung 8: Geschrieben für Insider oder Neulinge* ergeben folgendes Bild: drei der Zeitschriften weisen mehr Rezensionen für Neulinge auf, und die drei anderen beinhalten mehr als die Hälfte an Rezensionen für Insider. Wobei der Peak innerhalb der beiden Gruppen sehr ähnlich ist. Die Zählung ergab bei

der Musix eine Stückzahl von 37, bei der Piranha 36 und bei der Intro 31 Rezensionen, die eher für Neulinge als für Insider geschrieben sind. Bei dem Musikexpress und der Visions wurden 27 Rezensionen gezählt, die eher für Insider gemacht sind, das bedeutet 23 für Neulinge. Damit liegen diese knapp über der Hälfte der je 50 Rezensionen. Die Spex weist mit 26 eine Rezension weniger für Insider auf als für Neulinge. Dafür wurden 24 Rezensionen gezählt. Die Spex weist damit bei dem Kriterium eine relative ausgewogene Verteilung auf. Wobei dies nichts über die Güte der Rezensionen aussagt.

Auswertung

Bei der Verteilung der Rezensionen, die entweder für Neulinge oder für Insider geschrieben sind, fällt auf, dass bei den kostenfreien Zeitschriften eine größere Differenz zwischen beiden Ergebnissen vorliegt, als bei den kostenpflichtigen Zeitschriften. Die Zahlen derer sind relativ ausgeglichen. Visions, Spex und Musikexpress weisen sehr ähnliche Werte auf. Bei der Visions und dem Musikexpress sind es sogar je die gleichen Werte (27 Insider/ 23 Neulinge, Spex weist eine Rezension mehr für Neulinge auf). Und das obwohl bei allen dreien relativ viel mit anderen Künstlern verglichen worden ist.

Die drei kostenfreien Zeitschriften wiesen bei dem Vergleich mit anderen Künstlern im Schnitt weniger Vergleiche auf und deren Rezensionen sind auch für Neulinge geeignet. Das Verhältnis dieser Daten spiegelt sich sehr gut wieder. Piranha und Musix wiesen weniger Vergleiche auf als die Intro. Hier zeigt sich, dass die Intro auch mehr Rezensionen für Insider aufweist, immerhin fünf mehr als die Piranha, sechs mehr als die Musix. Insgesamt machen die Rezension für Neulinge der kostenfreien Zeitschriften mehr als ein Drittel der gesamten Rezensionen aus (35%). Wobei die Neulings-Rezensionen der kostenpflichtigen Zeitschriften dennoch 27% der Gesamten aufweisen. Dies ist auch kein Beweis für schlechtere Rezensionen. Hier ist entscheidend, welches Vorwissen der Leser mitbringt. Möchte er z.B. viele Künstlervergleiche und kennt sich gut mit Genres aus, so interessieren ihn wohlmöglich eher die Rezensionen für Insider. Doch es gibt eine hohe Anzahl an Leser, die in den Musik-Genres nicht so bewandert sind. Diese Gruppe hat weniger Mehrwert von vielen Vergleichen und wird zufrieden mit den Rezensionen für Neulingen sein.

5.9 *Qualitätseinschätzung*

Eine Qualitätseinschätzung ist ein wichtiger Punkt in einer Rezension. Doch erfolgte bei allen untersuchten Rezensionen überhaupt solch eine Einschätzung?

Abbildung 9: Qualitätseinschätzung zeigt, dass es bei dem größten Teil der Rezensionen zu solch einer Qualitätseinschätzung kam. Von den gesamten 300 Rezensionen wiesen nur 25 keine Qualitätseinschätzung auf. Wobei zu erwähnen ist, dass es bei der Visions 50-mal zu einer solchen Einschätzung kam. Spitzenreiter an fehlenden Qualitätseinschätzungen ist der Musikexpress. Ganze achtmal erfolgte keine Einschätzung der Qualität des rezensierten Albums. Bei der Intro fehlte diese Einschätzung sechsmal, bei der Musix, sowie bei der Piranha gab es viermal keine Einschätzung und der Spex fehlte sie nur dreimal.

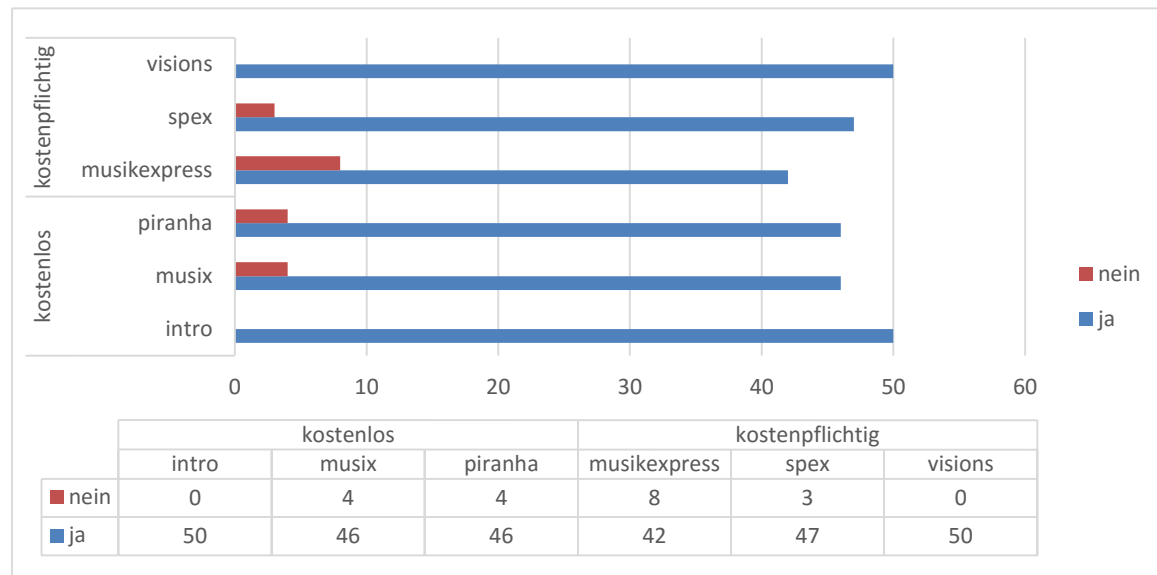


Abbildung 9: Qualitätseinschätzung (eigene Darstellung)

Auswertung

Jede Rezension beinhaltet eine Qualitätseinschätzung. Zumindest ist das der erste Gedanke, wenn von Rezensionen die Rede ist. Doch die ermittelten Zahlen beweisen etwas Anderes. Wobei gesagt sein muss, dass die meisten der 300 beispielhaften Rezensionen tatsächlich eine solche Qualitätseinschätzung beinhalten. Und bei der Visions und der Intro ist es tatsächlich so, dass jeder Rezensent auch ein Qualitätsurteil abgelegt hat. Interessant ist dies, weil eine Zeitschrift aus dem kostenpflichtigen Bereich stammt und die andere kostenlos ist. Doch wie sieht es bei den anderen vier Zeitschriften aus? Es erstaunt bei erster Betrachtung, dass im kostenfreien Sektor mehr Qualitätseinschätzungen erfolgen. Musix und Piranha weisen beide je nur vier Rezensionen ohne Qualitätsbewertung auf. Bei der Spex gibt es nur drei Rezensionen, bei denen keine abschließende Qualitätseinschätzung erfolgt ist. Wunderlich ist ein wenig die hohe Anzahl – acht Stück – der nichteingeschätzten Rezensionen der Musikexpress.

Um allerdings ein Urteil daraus zu ziehen, darf nicht vergessen werden, wie die Positiv/Negativ Bewertungen ausgefallen sind. Da diese bei der Piranha und der Musix insgesamt viel Künstler-freundlicher waren, dürfte auch die höhere Zahl an Qualitätseinschätzungen nicht verwundern. Der Musikexpress hat alleine bei den neutralausfallenden Rezensionen sieben Stück zu vermerken. Ggf. hängt dies ebenso zusammen. Somit ist den Daten zu entnehmen, dass mehr Qualitätsurteile gefällt wurden, wenn die Bewertungen positiv ausfielen.

5.10 Findet eine Einordnung des Werkes statt?

Eine Einordnung des Werkes ist wichtig, wie in 4.2 *Kriterien* beschrieben, für Leser, die den Künstler nicht kennen oder auch noch nie von den zum Vergleich genannten Künstlern gehört haben. Diese Einteilung findet bei allen 50 Vergleichs-Rezensionen der Visions, Musix und dem Musikexpress statt, siehe *Abbildung 70: Stattfindende Einordnung des Werkes*. Allerdings bei den anderen drei Zeitschriften, gibt es ein paar Rezensionen die nicht genau einzuordnen sind. Bei der Piranha erfolgt eine eindeutige Einordnung bei ganzen 48 Stück. Somit sind nur zwei nicht einzuordnen. Die Spex hat drei Rezensionen, bei denen eine Einordnung nicht möglich ist und bei der Intro sind es sieben Stück.

Auswertung

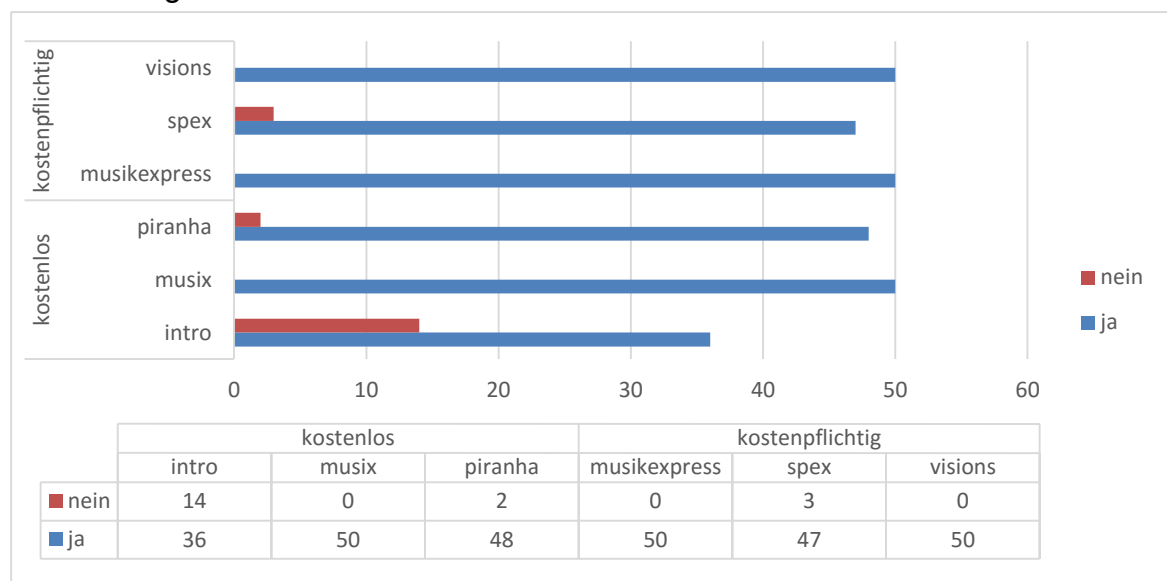


Abbildung 70: Stattfindende Einordnung des Werkes (eigene Darstellung)

Bei den meisten Rezensionen findet im Text eine Einteilung nach dem Genre statt. Bei den kostenpflichtigen Zeitschriften, gibt es ganze drei Rezensionen (1%) von den gesamten Rezensionen, bei denen keine solche Einteilung erfolgt ist. Diese Rezensionen wurden in der Spex gefunden. Bei der Visions und dem Musikexpress wurden somit bei jeder Rezension die Alben oder auch die Künstler selbst zu einem Genre hinzugewiesen. Selbst bei den bisher oft nicht so glänzenden Zeitschriften Piranha und Musix ist zumeist solch eine Einteilung zu finden. Bei der Musix gibt es innerhalb der kurzen Kritiken nicht einmal den Fall, dass das Album nicht zugeordnet werden konnte. Die Piranha, deren Rezensionen ein wenig länger ausfallen, hatte diesen Fall nur zweimal. Allerdings gibt es auch bei dem Untersuchungskriterium einen Ausreißer. In diesem Fall ist es die Intro, bei der ganze 14-mal keine Genrenennung erfolgt ist. Besonders die Zeitschrift sticht hervor, bei der 50-mal eine Qualitätseinschätzung erfolgt ist und für eine Gratiszeitschrift viele Vergleiche mit anderen Künstlern gezogen wurden. Dies Ergebnis könnte Erklärung finden, durch die Frage nach der Oberflächigkeit aus 5.3 *Oberflächliche Rezensionen*. Immerhin wies die Intro 33 oberflächige Rezensionen auf. Allerdings wiesen Musix und Piranha je eine höhere Zahl auf. Da kein klarer Zusammenhang zu anderen Kriterien ermittelt werden kann, ist somit zu

behaupten, dass es bei der Intro öfter, als bei den anderen Zeitschriften, keine Genreerwähnung gab.

5.11 Benutzung von Leerformeln

Was Leerformeln sind, wurde in 4.2 *Kriterien* beschrieben und auch worauf dieses Kriterium in dieser Arbeit deutet. Bei der Auswertung der Daten (siehe *Abbildung 81: Leerformeln*) zeigte sich, dass der Musikexpress, mit siebenmaliger Benutzung von Leerformeln, die niedrigste Anzahl unter den untersuchten Zeitschriften aufweist. 43 beinhalteten keine Art von Leerformeln. Die Spex und Intro dagegen wiesen schon je elf Leerformeln auf, also 39 Rezensionen ohne Leerformeln. In der Piranha, fand schon 14-mal die Benutzung von Leerformeln statt und bei der Visions einmal mehr, also 15 Leerformeln. Die Mehrheit der Rezensionen der Musix beinhalteten zwar keine Leerformeln, allerdings gab es ganze 22-mal Rezensionen mit Leerformeln und nur 28-mal wurde auf die Benutzung verzichtet. Das ist nur knapp die Mehrheit, bei denen keine Leerformeln benutzt wurden.

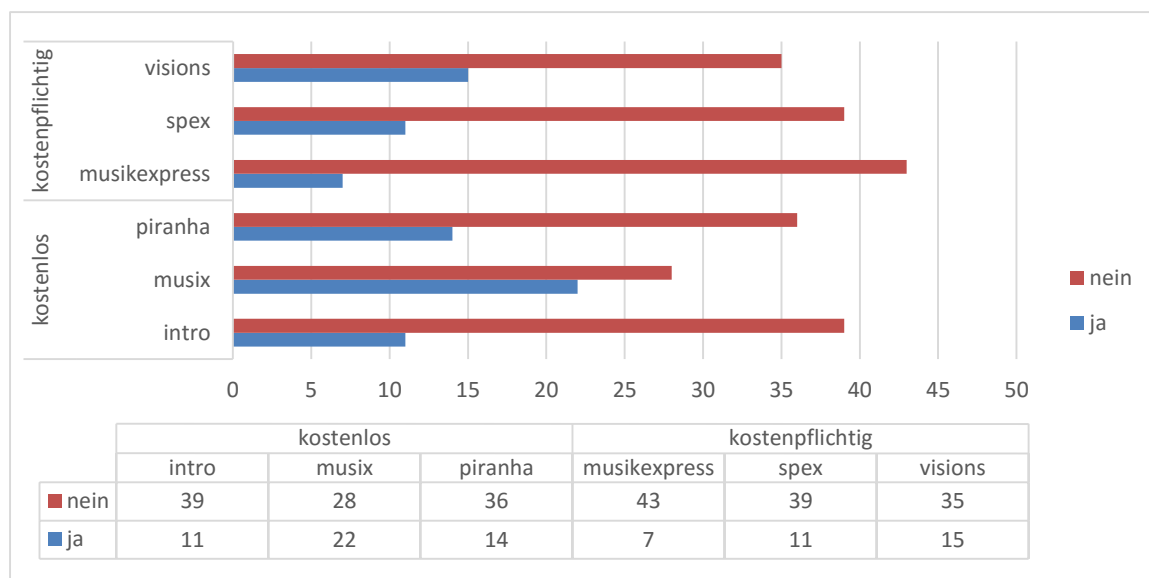


Abbildung 81: Leerformeln (eigene Darstellung)

Auswertung

Sind Leerformeln vorhanden, so ist dies ein Anzeichen dafür, dass der Kritiker nicht geübt im Schreiben ist, oder ihm nichts Besseres bei der Rezension einfiel. Deshalb ist die Überprüfung der Daten nach diesem Punkt wichtig.

Bei der ersten Betrachtung der Daten fällt auf, dass es im Bereich kostenlose Zeitschriften tatsächlich mehr Leerformeln gab. Die Differenz beträgt 14 Rezensionen. Dabei gab es bei den kostenfreien Zeitschriften insgesamt 47 Rezensionen mit Leerformeln. Das sind ca. 31% der untersuchten kostenlosen Rezensionen. Bei den kostenpflichtigen Zeitschriften sind es 33 Rezensionen, die Leerformeln enthalten. Dabei gibt es beim Musikexpress mit sieben Stück die wenigsten Leerformeln und beim Visions mit 15 Stück die meisten. Bei der kostenlosen Musix wurden alleine 22 Leerformeln gezählt. Sie führt damit diese

Rubrik an. Die Intro, die sich bisher bei den kostenlosen Zeitschriften oft von den anderen Gratiszeitschriften absetzte, zeigt auch bei diesem Punkt, dass sie mit den kostenpflichtigen Zeitschriften mithalten kann. Immerhin wurden bei ihr nur elf Leerformeln gezählt.

5.12 Genreeinteilung

Bei der Genreeinteilung handelt es sich nicht um den gleichen Punkt, wie bei der Einordnung. Hierbei wurde drauf geachtet, ob eine exakte Zuweisung außerhalb des Textes, im Rezensionskopf, zu einem Musikgenre erfolgt ist (siehe 4.2 *Kriterien*). Diese ist meist oberhalb oder unterhalb der Rezension gesondert vermerkt. Sie erfolgte entweder bei allen Rezensionen einer Zeitschrift oder bei keiner. Eine solche Einteilung erleichtert dem Leser ungemein das Ausfiltern nach Rezensionen seines Musikgeschmacks.

Der Musix fehlte eine solche Einteilung völlig, und auch bei der Spex gab es keine. Bei der Intro ist es schwierig zu beurteilen, ob solch eine Einteilung existiert. Innerhalb der Doppelausgabe 12/2014-1/2015 hat die Redaktion zu jedem rezensierten Album drei Schlagworte unterhalb des Titels gelegt. Wobei da dann auch Bezeichnungen wie „Weihnacht / Lametta / kitschfrei“⁶⁴, „Eigensinn / Kult / Privatsache“⁶⁵, oder „Australo-Pop / Vielfalt / Sprung“⁶⁶ stehen. Dies sind zum größten Teil keine Genreeinteilungen, sondern Schlagworte, die eingesetzt wurden, um kurz und bündig das Album und den Stil zu beschreiben. Durch diese Schlagworte wurde die Intro für diese Arbeit so eingeteilt, dass es bei allen 50 Rezensionen keine klare Genreeinteilung gibt. Die anderen drei Zeitschriften - Musikexpress, Visions und Piranha – beinhalten alle für jede Rezension eine Genreeinteilung.

Auswertung

Drei der untersuchten Zeitschriften bieten eine klassische Genreeinteilung innerhalb des Kopfes der Rezension, wie in 5.12 *Genreeinteilung* beschrieben. Bei zweien dieser Zeitschriften handelt es sich um kostenpflichtige Zeitschriften. Die einzige kostenpflichtige Zeitschrift, die keine solche Einteilung aufweist ist die Spex. Interessanterweise ist dies auch die Zeitschrift, von den kostenpflichtigen, wie in 5.10 *Findet eine Einordnung des Werkes statt?* schon erwähnt wurde, welche die höchste Anzahl ohne Einteilung im Text aufweist (drei Rezensionen ohne Genreenennung im Text).

Bei der Musix, deren Hauptthema die Konzertberichtserstattung ist und nicht die CD-Rezensionen sind, ist es kaum wunderlich, dass es keine gesonderte, auf dem ersten Blick erkennbare Genreeinteilung gibt. Dabei ist es aber nicht so, dass die Kritiken keine Einteilung beinhalten, wie in 5.10 *Findet eine Einordnung des Werkes statt?* schon festgestellt wurde. Die Musix wies es nicht eine Rezension auf, diese Einteilung fehlte. Im Gegensatz zu der Intro, die ebenfalls keine Genreein-

⁶⁴ Vgl. Kristof BEUTHNER: Erdmöbel. Geschenk. In: Intro 2014 (2014), S.98

⁶⁵ Ebd., S. 97

⁶⁶ Ebd., S. 96

teilung im Kopf der Rezension hat. Eine Erklärung ist aus den Daten nicht zu entnehmen.

6. Diskussion

Die am Anfang dieser Arbeit gestellte Forschungsfrage, ob es einen Unterschied zwischen Rezensionen kostenfreier und kostenpflichtiger Musikzeitschriften im DACH Bereich gibt, kann an Hand der Ergebnisse klar beantwortet werden. Ja es gibt einen Unterschied, wobei der Unterschied nicht zwingend etwas Schlechtes zu bedeuten hat. Zu dieser Bewertung ist der Autor gekommen, aufgrund der gewonnenen Ergebnisse der Studie. Bei der Betrachtung der gesamten Ergebnisse ist klar zu erkennen, dass tatsächlich eine Zeitschrift aus dem kostenlosen Sektor am häufigsten schlechter abschneidet als ihre Konkurrenten. Das bezieht sich zumindest auf die Kriterien, bei denen solch eine Schlussfolgerung gezogen werden kann. Dazu zählen Oberflächigkeit, Hintergrundinformationen, Vergleich zu anderen Künstlern, das Zusammenpassen von Kritikabschnitten, spezialisierte oder einfache Sprache, geschrieben für Neulinge / Insider, Qualitätseinschätzungen, findet eine Einordnung statt und die Benutzung von Leerformeln. Achtmal schneidet die Musix bei den verschiedenen Untersuchungskriterien am schlechtesten ab. Dicht gefolgt von der Piranha, deren Daten sehr oft denen der Musix ähneln. Wobei die Piranha nur einmal das schlechteste Ergebnis aufwies. Dabei teilt sie sich bei dem Kriterium den letzten Platz mit der Musix. Zwei der drei kostenfreien Zeitschriften sind somit eher zu den - nach diesen Kriterien zu urteilen - schlechteren Zeitschriften zu zählen. Doch was genau schlechter bedeutet, dazu kommt der Autor später. Zunächst erfolgt noch die Betrachtung der anderen Zeitschriften. Sechsmal erzielt die Visions die besten Ergebnisse, wobei die Spex oft ähnliche Werte aufwies. Diese hat gemeinsam mit dem Musikexpress dreimal die besten Ergebnisse. Das allerdings unabhängig voneinander. Die Intro schafft es immerhin zweimal das Bestergebnis einer Wertung zu erreichen. Dabei hat sie sogar bei dem bewerteten Kriterium die gleichen Werte wie die Visions.

Auf den ersten Blick lässt sich die Frage also leicht beantworten. Werden allerdings die einzelnen Kriterien genauer untersucht, vor allem die Kriterien die oben noch nicht aufgezählt wurden, dann ergibt sich nicht gleich dasselbe Bild:

Die durchschnittliche Bewertung der positiven und negativen Kritik ist eigentlich ein gutes Maß, um festzustellen, ob es Unterschiede gibt. Das Fehlen von z.B. negativer Kritik innerhalb einer Rezension würde eine große Kluft zu anderen Zeitschriften deutlich machen. Und solch ein Fehlen herrscht tatsächlich bei der Musix vor. Selbst wenn negative Kritik vorhanden war, wurde diese wieder durch positive Kritik aufgewertet, sodass am Ende doch eine positiv ausfallende Rezension das Ergebnis war. Auch die Piranha weist nur achtmal negative Kritik auf, doch durch die positive Bewertung hebt sich das zum Schluss auf. Dadurch gab es nur noch eine negative Kritik und zwei neutrale. Im Schnitt ergibt sich somit einen Unterschied zu den restlichen vier Zeitschriften. Diese weisen bei der durchschnittlichen Bewertung mehrere negative Rezensionen auf. Da ist aber auch schon der Beweis, das kostenfrei nicht gleich schlecht bedeutet. Die Intro, die ebenfalls eine kostenlose Zeitschrift ist, kann mithalten, denn sie verfügt auch über negative Rezensionen. Doch die Intro schneidet wiederum bei anderen Untersuchungskriterien schlechter ab. Sie weist keine, bis wenige Genreinteilung auf. Dies bezieht sich auf den Inhalt der Rezensionen, sowie den Kopf der Rezension. Sie weist einen niedrigeren Anteil an Vergleichen mit anderen Künstlern auf, als die drei kostenpflichtigen Zeitschriften.

Doch die Intro, die als kostenfreie Zeitschrift, sogar die größte Auflage der deutschen Musikzeitschriften aufweist, kann gut mit dem kostenpflichtigen Angebot mithalten. Besonders bei der Betrachtung des Musikexpresses ergeben sich hier tatsächlich nicht allzu große Unterschiede. Die Spex und die Visions heben sich sogar von dem Musikexpress ab. Diese haben meist bessere Ergebnisse.

Das Ergebnis ist also klar, oft sind Rezensionen von gratis Musikzeitschriften tatsächlich einfacher und beinhalten weniger Information. Doch kommt es auch drauf an, was der Leser für einen Informationsbedarf hat. Für den Media Markt- oder den Saturn-Kunden, der einen Fernseher kauft, ist eine gratis Musikzeitschrift ein netter Zusatz. Über diese Zeitschriften erfährt er kurz und knapp, welche neuen Alben veröffentlicht werden. Er bekommt die nötigsten Informationen, die er in diesem Moment benötigt. Es ist lediglich ein kurzer Einblick in die Musikwelt. Die anderen vier Zeitschriften bieten weit mehr als kurze Information zu den Veröffentlichungen. Die Intro bietet viel dafür, dass sie kostenlos zu haben ist. Je nach Musikgeschmack wird es von der Qualität keinen großen Unterschied machen, ob ein Musikexpress gekauft wird, oder doch die Intro gelesen wird. Beide Zeitschriften ähneln sich sehr qualitativ. Ebenso haben beide ihre Anhänger, was die Verbreitungszahlen zeigen. Wer mehr Informationen durch Rezensionen haben möchte, greift besser zur Visions oder zur Spex.

7. Literaturverzeichnis

Abo. <https://www.intro.de/abo>, 03.09.2015.

BEUTHNER, Kristof: Erdmöbel. Geschenk. In: Intro 2014 (2014), S. 98.

BLUME, Friedrich/FINSCHER, Ludwig (Hg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Kassel u. a. 1994-1999.

BÖHEIM, Gabriele: Zur Sprache der Musikkritiken. Ausdrucksmöglichkeiten der Bewertung und/oder Beschreibung. Innsbruck 1987.

Deutsche Nationalbibliothek: GND: Heinz Ohff.
<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D106876449>, 24.08.2015.

DOEHRING, André: Musikkommunikatoren. Berufsrollen, Organisationsstrukturen und Handlungsspielräume im Popmusikjournalismus. Bielefeld 2011.

DÖPFNER, M. O. C.: Musikkritik in Deutschland nach 1945. Inhaltliche und formale Tendenzen : eine kritische Analyse. Frankfurt am Main u. a. 1991.

Dr. Peter Overbeck - Hochschule für Musik Karlsruhe - University of Music.
<http://www.hfm-karlsruhe.de/hfm/03-Studium/dozentenverzeichnis/bios/overbeck-peter.htm>, 02.09.2015.

Duden | Leer-for-mel | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition.
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Leerformel>, 17.09.2015.

Duden | Re-zen-si-on | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft.
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Rezension>, 25.08.2015.

Englisches Musikmagazin "NME" - Ist die Gratislösung die Rettung?
http://www.deutschlandradiokultur.de/englisches-musikmagazin-nme-ist-die-gratisloesung-die.2177.de.html?dram:article_id=324779, 24.08.2015.

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH: Popmagazin: Wie wir „Spex“ zerstört haben.
http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/pop/popmagazin-wie-wir-spex-zerstoert-haben-1384185-p2.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, 14.07.2015.

HAMM, Peter (Hg.): Kritik - von wem/für wen/wie. Eine Selbstdarstellung deutscher Kritiker. München 1968.

Heftarchiv - INTRO. <http://www.intro.de/heftarchiv>, 24.07.2015.

Impressum - Spex Magazin. <http://www.spex.de/service/impressum/>, 31.08.2015.

In Kürze. In: werben & verkaufen (2000), S. 49.

- Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V.: Auflagenliste. 1/2015. Berlin 21.04.2015.
- chr: - Axel Springer Verlag. In: Der Kontakter (2000).
- LESLE, Lutz: Notfall Musikkritik. Wiesbaden 1981.
- LESLE, Lutz: Der Musikkritiker, Gutachter oder Animateur? Aspekte einer publikumspädagogischen Handlungstheorie der Musikpublizistik. Hamburg 1984.
- LEYENDECKER, Claudia: Aspekte der Musikkritik in überregionalen Tageszeitungen. Analyse von FAZ und SZ. Frankfurt am Main u. a. 2003.
- Matthias Hörstmann: Wechsel in der Redaktionsleitung -. http://www.hoerstmann.de/news/Wechsel_in_der_Redaktionsleitung_-_neuer_Chefredakteur_fuer_INTRO__140953.html, 31.08.2015.
- MAUS, Fred Everett: Criticism. In: Stanley Sadie u. a. (Hrsg.): The new Grove dictionary of music and musicians. London 2001, S. 598–670.
- Michael Lohrmann.
- OVERBECK, Peter: Musikjournalismus. Konstanz 2005.
- Piranha Media GmbH: Piranha. Mediadaten 2015. München 21.11.2014a.
- Piranha Media GmbH: Piranha Mediadaten 2015. München 21.11.2014b.
- Piranha Media GmbH: Spex. Mediadaten 2015 04.12.2014.
- Relaunch: Das neue Intro ist da! <http://www.intro.de/popmusik/auch-online-ausgabe-188-schickt-uns-euer-feedback>, 24.07.2015.
- SCHAAF, Christian P.: Mit Vollgas zum Doktor. Promotion für Mediziner. Heidelberg 2006.
- SE, Axel Springer: MUSIKEXPRESS, ROLLING STONE und METAL HAMMER schreiben Musikgeschichte(n). http://www.axelspringer.de/presse/MUSIKEXPRESS-ROLLING-STONE-und-METAL-HAMMER-schreiben-Musikgeschichte-n_942529.html, 24.07.2015.
- STUCKENSCHMIDT, Hans Heinz: Zur Problematik der Musikkritik. In: Archiv für Musikwissenschaft 9 (1952), S. 195–203.
- TADDAY, Ulrich/FLAMM, Christoph/WICKE, Peter: Musikkritik. In: Friedrich Blume u. a. (Hrsg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Kassel u. a. 1994–1999, S. 1362–1389.
- WITTENBERG, Dierck: Die Mühlen des Rock und die Diskurse des Pops. In: Jochen Bonz u. a. (Hrsg.): Popjournalismus. Mainz 2005, S. 22–33.

X Medien AG: Musix Mediadata 2010. Egenhofen 07.01.2010.